

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Der Candidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist Herr Reutier L. Jordan-Berlin.

Die Gröfzung des Staatsraths

erfolgte gestern Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin. Die kurze Sitzung wurde durch eine Ansprache des Kaisers eröffnet, worauf der Staatsrath wieder bis zum 26. Februar vertagt wurde.

Die Ansprache des Kaisers an die Mitglieder des Staatsraths lautet wörtlich, wie folgt:

„Meine Herren Mitglieder des Staatsraths!

Durch Meinen Erlass vom 4. d. M. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, daß Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gezielten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgültige Beschlussfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufsständen zusammengelegte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht.

Gründ und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entsenden habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgeetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in städtischer und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbetrieb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirtschaftlichen Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maaßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit theilhaftig und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Luftschiffsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und ihnen die Gelegenheit geboten wird, die Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig zu verfolgen und mit den letzteren die wertvolle Föhlung zu behalten. Auch die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu musterhaften Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge ist der eingehendsten sachkundigen Erwägung anheim gegeben.

Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsraths bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind.

Der freien Liebesthätigkeit, der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gezielten Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Verathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Verathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche ich, sich am 26. d. M., 11 Uhr, in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme ich den Oberbürgermeister Miquel und zum Correferenten den Geheimen Finanz-Rath Zende. Ich behalte mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberatungen den Wiederzusammentritt des Staatsraths zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.“

Die Ansprache des Kaisers, für welche der Kanzler durch seine Anwesenheit im Staatsrath die Verantwortung übernimmt, giebt etwas Wasser in den Wein der kaiserlichen Erlasse. Es ist jetzt nur noch von der Einschränkung der Kinderarbeit und der Frauenarbeit die Rede, während im übrigen nur ganz im Allgemeinen von einem Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft gesprochen wird. Der damals betonte Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung der Arbeiter wird in der Ansprache des Kaisers nicht weiter erwähnt. In der Erwähnung der Schranken, welche die internationale Concurrenz der Arbeiterschaft herbeiführt, wird das Bedürfnis „eines hohen Maaßes weiser Besonnenheit“ noch ganz besonders hervorgehoben und die Wechselwirkung zwischen der internationalen Verständigung und der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung scharf betont. Neu ist der Gedanke, daß die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Luftschiffsbeamten in Verbindung gesetzt werden sollen. Es scheint also beinahe, als ob man die Fabrikinspektoren zu Vorsitzenden der Arbeitervertretungen bestellen wollte. Es scheint überhaupt an der Information der Behörden als der Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Allerdings ist diesmal ausdrücklich hervorgehoben, daß auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind und daß der freien Liebesthätigkeit, der Kirche und der Schule ein weites Feld bleibe. Unseres Erachtens kommt hier nicht bloß die freie Liebesthätigkeit in Betracht, sondern auch vor allem das eigene Interesse der Arbeitgeber selbst, welches dieselben schon jetzt vielfach im größten Umfange veranlaßt hat, Anstalten der Fürsorge für die Arbeiter zu treffen, um sich dauernd einen Stamm guter und zufriedener Arbeiter zu erhalten. — Die Ernennung der Herren Miquel und Zende (letzterer ist Generaldirector bei Krupp) zum Referenten resp. Correferenten scheint getroffen zu sein, um die Beunruhigung, welche sich vieler Großindustriellen nach den kaiserlichen Erlassen bemächtigt hat, zu beschwichtigen.

Die französische Regierung hat hinsichtlich der Erlasse des deutschen Kaisers noch keinen Entschluß gefaßt, sondern sich vorbehalten, erst dann auf die Einladung zu antworten, wenn sie die Frage nach allen Seiten hin erwogen hätte. Der Minister des Aeußeren, Spuller, theilte vorgestern Vormittag dem Ministerrathe mit, daß der deutsche Botschafter Graf Münster ihm die beiden Erlasse des Kaisers Wilhelm überreicht habe mit einem Schreiben der Reichskanzlei,

in welchem der deutsche Botschafter beauftragt wird, Frankreich zur Theilnahme an der in Aussicht genommenen Konferenz einzuladen. Spuller setzte seine Kollegen die Fragen auseinander, welche nach seiner Ansicht durch diese Einladung angeregt wären und theilte ihnen mit, daß er beabsichtige, noch weitere Aufklärungen über verschiedene Punkte nachzusuchen. Die beiden Regierungen würden also noch einige Zeit zu verhandeln haben, ehe Frankreich eine definitive Antwort geben könne.

Wie verlautet, soll die Schweiz die Absicht haben, die bereits ausgesandten Einladungen zu der am 5. Mai in Bern abzuhaltenden Konferenz zurückzunehmen und sich den deutschen Vorschlägen anzuschließen.

Ungarn wird nach einer Erklärung Tisza's an der internationalen Konferenz für Arbeiterschutz theilnehmen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat dem Sultan von Sansibar den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen. Der Sultan wird diesen Orden nicht tragen. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Ordensverleihung im „Reichsanzeiger“ traf nämlich die Kunde ein, daß der Sultan von Sansibar, Seyid Khalifa, gestorben ist. Der Verstorbene hat nur kurze Zeit regiert, da er als jüngerer Bruder des im Jahr 1858 in Sansibar zur Herrschaft gelangten Sultans Said Bargash am 27. März 1888 dem letzteren auf dem Thron folgte. Seyid Khalifa scheint auf seinem vor der Stadt gelegenen Landhause unerwartet verstorben zu sein, denn ein Reuter'sches Telegramm erwähnt, daß die Leiche im Laufe des vorgestrigen Nachmittags nach der Stadt gebracht wurde. Englische Aerzte haben den Leichnam äußerlich untersucht und keinerlei Anzeichen eines natürlichen Todes gefunden. Eine Leichendöffnung wollten die Araber nicht zugeben. Wie der Draht weiter meldet, ist zum Nachfolger des Sultans sein Bruder Seyid Ali erwählt worden. Die Stadt Sansibar ist ruhig. Seyid Ali ist sehr intim mit den Engländern. Daß der Thronwechsel irgend wie von Einfluß auf die Verhältnisse in Deutsch-Afrika sein wird, ist kaum anzunehmen.

— Wie verlautet, sind die Mitglieder des Staatsraths ersucht worden, daß zur Verhellung gelangende Material als geheime Sache zu behandeln.

— Die neueste Nummer des Reichs-Gesetzblattes enthält das Gesetz, betreffend den Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1890/91 und das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen.

— Erzbischof Dr. Dinder hat dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Probst v. Jagdewski in Pödnitz, welcher den Kreis Krottschin-Kochmin vertrat, unterjagt, ein Mandat als Reichstagsabgeordneter anzunehmen. Das polnische Provinzial-Wahlcomité ist, nachdem ihm dies bekannt geworden, alsbald zu einer Sitzung zusammengetreten und hat eine Deputation an den Erzbischof entsendet, um diesen um Rückgängigmachung seines Verbots zu bitten, was jedoch ohne Erfolg war. Auch dem Probst Tsch, Centrums-candidaten in Pissa-Fraustadt, hat der Erzbischof die Annahme der Candidatur unterjagt.

— Die Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des Mezer Bischofs ist von der Regierung auf Grund des Preßgesetzes verboten worden.

— Der Sohn des Freiherrn von Schorlemer-Alst ist königlicher Landrath in Neuf geworden und hat damit seine ganze Vergangenheit abgeleugnet. Jetzt hat er sich sogar als Gegencandidaten des Centrums-candidaten in Neuf-Gredenbroich aufstellen lassen. Ja, so geht's, wenn unabhängige Männer ihre Söhne Landräthe werden lassen.

— Der Deutschenhag, der in Rußland herrscht, wird kaum durch etwas Anderes drastischer illustriert,

als durch die Thatsache, daß am 1. Juli das Deutsche Hoftheater in Petersburg geschlossen wird, während die französische Truppe im alten Verhältnis bleibt.

Der Herzog von Orleans wird nunmehr im Gefängnis Zeit haben, darüber nachzudenken, wie schwer jugendliche Begeisterung und nüchterne Staatsraison sich vereinbaren lassen. Der einzige Trost bei seiner Verurteilung war für ihn, daß die royalistische Aristokratie in lärmender Weise ihm ihre Sympathie bezeugt hat. Unter den Verhafteten, welche nach dem Spruche des Gerichtshofes Kundgebungen zu Gunsten des Prinzen veranstaltet hatten, befinden sich ein Graf Gontaut Viron, Sohn oder Nefte des ehemaligen Botchasters, Graf de Luppe, Baron Tristan Lambert, Marquis d'Albon, Vicomte Foy. Eine Anzahl verhafteter Royalisten erklärte vor dem Polizeicommissar, sie seien für die Kundgebung von Mayol de Luppe angeworben worden, der 2-20 Francs pro Person bezahlet habe. Die am Mittwoch Nachmittag verhafteten Manifestanten sind sämtlich im Laufe des Abends wieder in Freiheit gesetzt worden. Sie werden einfach der Polizei wegen Unfug übergeben werden. Die royalistischen Studenten gaben vorgestern dem Herzog von Luynes einen Punsch, an welchem gegen 600 Personen Theilnahmen. Die republikanischen Studenten, denen der Eintritt verweigert wurde, veranstalteten eine Gegendemonstration, bei welcher mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Herzog von Orleans soll seinen Verteidigern erklärt haben, daß er gegenüber dem gefällten Urtheil auf eine Appellation verzichte. Die Berliner Blätter besprechen die Verurteilung des Herzogs von Orleans je nach ihrem Parteistandpunkte. Die republikanischen Blätter billigen rückhaltlos die stricte Anwendung des Gesetzes. Der „Gaulois“ dagegen spricht seine Genugthuung über die monarchistischen Kundgebungen aus. — Seit Mittwoch ist der Herzog von Orleans der Gefängnisordnung, wie die übrigen Gefangenen unterworfen, mit Ausnahme der Nahrung. Der Director des Gefängnisses ersuchte den Herzog, ihm eine Liste derjenigen Personen zu geben, welche er zu empfangen wünschte. Der Herzog bezeichnete ihm 18 Personen, darunter 7 Verwandte. Nach zehn Tagen, um ihm die Gelegenheit zu geben, eine Appellation einzulegen, wird der Herzog in ein Provinzial-Gefängnis, wahrscheinlich nach Loos, im Departement du Nord, gebracht werden. Man vermutet, Präsident Carnot werde noch einen gewissen Zeitraum abwarten, ehe er den Herzog begnadigt. Derselbe würde also wenigstens einen Theil seiner Strafe abzu-
büssen haben.

Die italienische Deputirtenkammer hat das berichtigte Budget pro 1889/90 in geheimer Abstimmung mit 159 gegen 35 Stimmen angenommen. — Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen professionelle Unfälle vorgelegt. Von den Versicherungsprämien sollen neun Zehntel von den Arbeitgebern und ein Zehntel von den Arbeitern gezahlt werden.

Eine Zuschrift der officiösen Wiener „Polit. Corresp.“ aus Sofia meint, das bulgarische Complot müsse wohl ernst genommen werden, indessen besäße dasselbe nicht die ihm beigelegte Tragweite. Der Verlauf der Verschwörung beweise die Ausichtslosigkeit einer jeden gegen die gegenwärtige Regierung Bulgariens geplanten Erhebung, sowie die Wachsamkeit und Stärke derselben. In der bulgarischen Armee gäbe es nur äußerst wenige unzufriedene Elemente und unter der Beobachtung herrsche allenthalben vollkommene Ruhe. — Der durch die Vorgänge in Bulgarien compromittirte russische Gesandte Sitrowo in Bukarest reiste gestern behufs persönlicher Berichterstattung nach Petersburg ab. — Der russische Unterthan Maidin, welcher kürzlich verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, weil kein Beweis seiner Mitschuld an der Panika-Affaire erbracht worden ist. Kaloplow befindet sich noch in Arrest.

Die Wforte hat Schafir Pascha beauftragt, sich wegen Abänderungen, welche an dem die Insel Creta betreffenden Firman des Sultans vorzunehmen wären, mit den christlichen Notabeln auf Creta in Verbindung zu setzen.

Aus Abyssynien ist die Nachricht eingetroffen, daß Ras Alula in einer Schlacht von dem Feldherrn Menelik's geschlagen und selbst schwer verwundet worden sein soll.

Das neugebildete peruanische Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Prigoben, Präsidium und Aukeres; Ferreyros, Inneres; Secada, Krieg; Delgado, Finanzen und Galindo, Justiz.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. Februar.

Für die morgige Versammlung in Finkes Local, in welcher unser Candidat L. Jordan sprechen wird, hat die Polizei-Verwaltung eine Reihe von Anordnungen getroffen. So darf die zweite Galerie nicht besetzt werden, muß vielmehr abgesperrt sein. Im Saale dürfen nur Stühle oder Bänke aufgestellt werden. In der Mitte des Saales muß ein einen Meter breiter Gang frei gehalten werden. Wir ersuchen alle Theilnehmer an der Versammlung, sich diesen Anordnungen willig zu fügen, da sonst die Abhaltung der Versammlung in Frage gestellt ist.

Wir theilen nochmals mit, daß die Stimmzettel für Herrn Landrath Neumann und für Herrn Mentier L. Jordan völlig gleich und deshalb nicht von einander zu unterscheiden sind.

Das Wahlbureau der freisinnigen Partei befindet sich in der Redaction des „Grünberger

Wochenblattes“. Alle Briefe und Anfragen in Wahlangelegenheiten sind an die Redaction des „Grünberger Wochenblattes“ und nicht an den Redacteur Langer zu richten, da der letztere jetzt häufig auswärts ist.

Am nächsten Montag Abend 7½ Uhr wird Redacteur Langer im Reimann'schen Gasthose zu Polnisch-Reisfel, Dienstag Nachmittags 6 Uhr in Krampe und Abends 8 Uhr in Kähnau sprechen.

Geflüstelt wird an manchen derjenigen Ortschaften, in denen uns die schon zugesagten Locale abgetrieben worden sind, verbreitet, unsere Redner hätten ruhig sprechen können, es sei ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt worden. Wer immer derartiges verbreitet, ist entweder selbst falsch berichtet worden oder ein Lügner.

Hochinteressant für die Beurtheilung der politischen Verhältnisse in unserem Reichstagswahlkreise und für die Art und Weise, wie unsere Gegner den Wahlkampf führen, sind die Erfahrungen, die Redacteur Langer gestern auf seiner Fahrt nach Steinborn und Seiffersdorf im Kreise Freistadt machte. Als er mit seinen Freunden Nachmittags 4 Uhr in Steinborn angelangt war, hörte er vom Gastwirth Bothe, bei dem die Versammlung um 5 Uhr stattfinden sollte, daß derselbe das Local zu der Versammlung verweigere. Als Grund wurde vor Zeugen ein Brief angegeben, den der Amtsvorsteher Herr von Schmeling an den Ortsvorsteher in Steinborn geschrieben und den der Letztere dem Herrn Gastwirth Bothe vorgelesen hat. In diesem Briefe war angegeben, daß dem p. Bothe die **Polizeistunde beschränkt werden würde, wenn er die Versammlung abhalten lasse**. Lehnlich geschieht es zwar überall, wo die Locale, die schon zugesagt waren, nachträglich verweigert werden. Nicht überall aber geschieht es in so unvorsichtiger Weise, wie hier. Inzwischen sammelte sich eine große Anzahl von Wählern an, denen um 5 Uhr mitgeteilt wurde, daß die Abhaltung der Versammlung seitens des Wirthes untersagt sei. Wenn sie die Rede hören wollten, möchten sie sich nach Seiffersdorf begeben, wo um 8 Uhr Versammlung angesetzt sei. Redacteur Langer begab sich mit seinen Begeleitern alsbald selbst nach Seiffersdorf, und viele freisinnige Wähler schlossen sich mit dem Bemerkten an, daß sie ihr Bier lieber bei dem Gastwirth trinken wollen, der sein Local nicht verweigert. Ein kleiner Theil der Freisinnigen blieb in Steinborn zurück. Etwa eine Viertelstunde darauf erschienen zwei conservatивe Herren im Bothe'schen Locale, nämlich der Fabrikbesitzer Schröder aus Freistadt und der Müllermeister Wohl aus Ober-Herzogswaldau und hielten, natürlich ohne polizeiliche Anmeldung, eine conservatивe Wahlversammlung ab, trotz der Proteste der zurückgebliebenen freisinnigen Landleute, jedoch unter dem Beifall der gleichfalls zurückgebliebenen Ortsvorsteher aus Steinborn und den umliegenden Ortschaften. Herr Schröder las den bekannten Erlaß des Herrn Landrath Neumann vor und Herr Wohl hielt dann eine Wahlrede, in der er sein Bedauern ausdrückte, daß der freisinnige Redner nicht zum Worte gelangt sei; denn dem würde er ordentlich den Steiß gestochen haben. Die beiden conservativen Herren begaben sich dann im süßen Vorgefühl ihres unausbleiblichen Triumphes gleichfalls nach Seiffersdorf, und mit ihnen eine Anzahl Großgrundbesitzer, Gledern u. Natürlich fehlte auch nicht der dortige Herr Amtsvorsteher. Um 8 Uhr eröffnete Herr Hugo Betsche-Herzogswaldau die sehr zahlreich besuchte Versammlung. Schon nach dem ersten Satze der eigentlichen Rede des Redacteur Langer, die mit einem Hoch auf den Kaiser eingeleitet war, machte sich einer der conservativen Herren bemerkbar, indem er „Hört, hört!“ rief. Er wiederholte das etwa drei mal, genau so lange, bis es unserm Langer zu bunt wurde. Langer endete jetzt selbst seinen Satz mit „Hört, hört!“ und brachte damit den guten Mann außer Fassung. Da die conservativen Herren mehrmals zur Ruhe gerufen werden mußten, verlangten sie, daß auch die Beifallsrufe auf der andern Seite unterbleiben sollen. Redacteur Langer ging sehr gern darauf ein und bat die Versammlung, sich jeglichen Beifalles zu enthalten; er bedürfe des Beifalles nicht, und er lese ihn ja auch aus Allen Augen. Nun hörte die Versammlung in vollständiger Ruhe den Vortrag an. Die conservativen Herren zogen ihre Notizbücher heraus und schrieben viele Notizen hinein, um dem Redner dann „den Steiß zu stechen“. Als Langer geendet, forderte der Vorsitzende diejenigen, welche mit den Ausführungen des Redners einverstanden sind, auf, sich zum Zeichen dafür von den Bläzen zu erheben. Und siehe da! Außer den Herren Großgrundbesitzern und ihren Begleitern erhoben sich vor den Augen derselben fast alle Versammelten. Nun bat der Vorsitzende die conservativen Herren, sich zum Worte zu melden. Da war aber Holland in Noth. Einer sah verdutzt den andern an und — Alle schwiegen sich aus, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Sang- und klanglos zogen die „gnädigen Herren“, die so große Triumphe erhofft hatten, ab. Die andern aber blieben da und freuten sich des Ausganges der Versammlung bis zum Feierabend. Nach solchen Erfahrungen kann man es freilich den großen Herren nicht verargen, wenn sie Alles ausbieten, um die freisinnigen Redner nicht zum Worte kommen zu lassen.

Laßt euch nicht beeinflussen! Die Paragraphen 107 und 109 des Reichsstrafgesetzbuches lauten:

§ 107. Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten, oder mit Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 109. Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine **Wahlstimme kauft oder verkauft**, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Wahl zum Reichstag ist eine geheime. Niemand hat das Recht, zu fragen, wen man wählen wolle oder wen man gewählt habe. Deshalb darf auch Niemand Furcht haben vor seinem Brotherrn. Es ist Pflicht des einzelnen Wählers, jede ungesetzliche Wahlbeeinflussung dem Wahlcomité mitzutheilen.

Ein beliebiger Vorwurf der Conservativen gegen die Freisinnigen geht dahin, daß die Letzteren die Arbeiter unzufrieden machen. Wir befinden uns dabei in der besten Gesellschaft, nämlich in der des Trägers der Krone. In der „Conservativen Correspondenz“, dem Centralorgan der conservativen Partei, wird nämlich dem Kaiser wegen der bekannten kaiserlichen Erlasse derselbe Vorwurf gemacht. Es heißt da: „**Millionen von Arbeitern, die sich in ihren heutigen Verhältnissen durchaus zufrieden fühlen, erfahren erst aus den feierlichen Versprechungen und öffentlichen Kundgebungen, daß sie Grund haben, unzufrieden zu sein und** — so wird die weitere Entwicklung vielfach laufen — den Parteien, die sich bei ihnen als die berufenen Rathgeber für eine solche Lage einführen, ihr Ohr zu leihen.“

Und da brästen sich die Conservativen noch damit, daß sie die Königsstreu in Erbpaß genommen haben! Wenn ein freisinniges Blatt in dieser Weise gegen die kaiserlichen Erlasse polemisirte, würde sich sofort ein Staatsanwalt finden, der es wegen Majestätsbeleidigung belange. Denn es giebt doch kaum eine stärkere Beleidigung, als wenn man dem Staatsoberhaupt nachsagt, es mache Millionen zufriedener Arbeiter unzufrieden. Den Freisinnigen gegenüber sagt man in einem solchen Falle: „**sie verbeugen die Arbeiter**“. Die letzten kaiserlichen Erlasse entbehren der Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder eines Ministers. Wer gegen sie polemisirt, der richtet seine Vorwürfe direct gegen die Person des Kaisers. Der Letztere ist übrigens fest entschlossen, seine Pläne weiter zu verfolgen. Er erklärte u. A., wie Herr von Gynern mittheilt, das Folgende: „Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Verbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“

Das Cartell ist in großer Gefahr. Ein Mitarbeiter des „Frank. Courier“ spricht von sehr geheim gehaltenen Nachrichten über allgemeine Aussprüche, die der Kaiser am Dienstag auf dem Reichskanzler-Essen nach Tische an einen kleinen Kreis ihm nahestehender Abgeordneten gethan hat. Der Kaiser will, daß das Volk in der Reichstagswahl offen und frei seine Meinung kundthue — also keinerlei Wahlbeeinflussung! Der Kaiser hegt Zweifel, ob wirklich der Cartell-Reichstag der freie Ausdruck der Volksmeinung sei. Der Kaiser würde, wenn das Volk in seiner geordneten Vertretung es verlangt, es auch mit Rathgebern anderer Richtung versuchen — selbstverständlich müßten sie streng monarchisch sein. Das sind die Eindrücke, welche die Aussprüche des Kaisers und was man sonst aus seiner Umgebung hört, auf die Cartellbrüder gemacht haben. Und darüber herrscht große Bestürzung. Dazu noch die Wahlnachrichten aus dem Reiche! Ueberall die gleiche starke Strömung nach links — es ist, als ob die Volksseele aus dem Schlummer erwacht wäre.

Allerlei Gerede über eine neue Fraction, welche sich bilden soll aus dem rechten Flügel der Conservativen und dem rechten Flügel der Centrums-partei, wird durch die Cartellpresse verbreitet im Anschluß an eine Notiz der „Hinterstüber Ztg.“ über eine angebliche Aeußerung des Herrn von Hammerstein in Bielefeld. Die „Alln. Volksztg.“ spricht sich entschieden gegen die Möglichkeit aus, daß Mitglieder des Centrums einer Fraction Hammerstein beitreten könnten. Die „Germania“ erklärt die Behauptung, daß Herr von Hammerstein mit Hilfe von Centrumsmitgliedern eine neue Partei bilden werde, für einen groben Unfug. In ähnlicher Weise sprechen sich die übrigen Centrumsblätter aus.

Fürstbischof Kopp von Breslau hat einen Erlaß an den Diöcesan-Clerus ertheilt, in welcher er sich gegen die Socialdemokratie wendet. Die Herren Conservativen suchen jetzt natürlich diesen Erlaß gegen die Freisinnigen auszubuten, obwohl Fürstbischof Kopp sich auch nicht mit einem Worte gegen die Freisinnigen wendet. Dieses plumpe Wanderver sich selbstverständlich bei den Katholiken unseres Wahlkreises nicht verlangen. Die Katholiken wissen, daß das Centrum die erste Partei ist, welche an die Macht gedrückt wird, wenn abermals die Cartell-Majorität im Reichstage erheben; sie werden sprüche des Abg. Windthorst bedenken, deren er nur die allergrößten Räuber wählen ihre Regier selber!

Der zweite Ausspruch des Abg. Windthorst aber sich gegen die lauen Katholiken, welche sich der S abgabe gern enthalten möchten. Diese Politik, die eben nur dem Cartell zu Gute kommen kann, begiebt Abg. Windthorst als die Politik der Schlafmä Nach sich zu richten!

Auch am Sonntag darf der Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln keinen polizeilichen Hinderniß entgegengesetzt werden. Nach § 43 der Gewerbeordnung bedarf überhaupt Niemand

in dieser Wahlzeit eine Erlaubnis zur Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern, nicht bloß im eigenen Wohnort, sondern auch an fremden Orten, auf den Straßen, den öffentlichen Plätzen, in öffentlichen Localen oder durch Umhertragen von Haus zu Haus. Ein Polizeibeamter, der sich dem widersetzen wollte, handelt gesetzwidrig und stellt die Gültigkeit der Wahl in Frage.

* Die Ermittlung des Ergebnisses der hiesigen Reichstagswahl findet am Montag, den 24. Februar, im Kreistags-Sitzungs-Saale (Kreishause) hier selbst statt. Der Zutritt steht jedem Wähler offen.

* Der Kaiser hat eine ihm durch den Herzog von Ratibor überbrachte Einladung der Provinz Schlesien zu einem im nächsten Herbst bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Breslau zu veranstaltenden Feste angenommen; auch die Kaiserin hat ihre Anwesenheit in Aussicht gestellt.

* Bei der hiesigen Präparanden-Anstalt beginnt das neue Schuljahr am 14. April. Der Anstalt sind die besten Lehrmittel überwiesen. Für die Zöglinge können erhebliche Unterstufungen gewährt werden.

* Der Bericht über den gestern Abend im Gewerbe- und Gartenbau-Verein von Herrn Realgymnasiallehrer Schulz mußte wegen Raumangels für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

* Wie bereits in voriger Nummer gemeldet, wird in dem neu eingerichteten Theater des Herrn Rinke, welcher keine Kosten scheut, unserer Einwohnerschaft etwas Gutes zu bieten, die gut renommierte Theatergesellschaft des Herrn Franz Schippers in der kommenden Woche einen Cyclus von Opern- und Schauspiel-Vorstellungen eröffnen. Herr Schippers war an den größten Bühnen des In- und Auslandes als Opernsänger und Director mit gutem Erfolge thätig, hatte auch als Director der vorjährigen hochdeutschen Oper in Amsterdam und Groningen die besten Kräfte engagiert; und somit ist eine gewisse Gewähr dafür gegeben, daß unser Herr Director Schippers auch hier etwas Gutes bieten wird. Auf die heute schon circulirende Abonnementsliste machen wir noch besonders aufmerksam.

* In Deutsch-Wartenberg wurde am vorigen Sonntag ein geachteter Bürger, Herr Badermeister Förster, beerdigt. Derselbe war an der Influenza erkrankt gewesen, und man hatte es leider verabsäumt, rechtzeitig einen Arzt hinzuziehen.

* Die Influenza unter den Pferden des Dominiums Britta sowie des Herrn Mannigell hier selbst ist erloschen.

* Auf den Weichalstationen zu Saabor und Blothow sind während der Dedication des Jahres 1890 nachbezeichnete Weichal der königlichen Nieder-schlesischen Landgestüts zu Lebus aufgestellt: Antheil Blothow: Cavallerist, Fuchs, aus Preußen, Deckpreis

9 Mark; Mordio, braun, aus Gradiß, 9 M.; Saabor: Dietrich, braun, aus Schlesien, 9 M.; Barus, braun, aus Gradiß, 6 M.; Wohlgenuth, Rappe, aus Preußen, 6 Mark.

* Die Oder, welche fortgesetzt fällt, geht seit einigen Tagen wieder sehr stark mit Grundeis, weshalb die Schifffahrt völlig ruhen muß.

* Einen kritischen Tag erster Ordnung hat Halb auf den 19. Februar prophezeit. Abwarten!

* Oberschlesische Blätter behaupten, die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots stehe nahe bevor. Wir kennen das. Vielleicht hebt man es kurz vor den Wahlen auf, um es kurz nach den Wahlen wieder einzuführen.

Nach einer Meldung der „Zäll. Nachr.“ aus Schwiebus fand man am Mittwoch, den 12. d. Mts. in einem Graben, der in dem Gräbiger See führt, Herrn Rector Greulich ertrunken vor. Am Dienstag klagte derselbe über Unwohlsein und ging zur Erholung ein Stück ins Freie. Wahrscheinlich hat er einen Steg überschreiten wollen, der über jenen Graben von der Sandvilla nach Graebitz führt und ist dabei auf den glatten Brettern ausgeglitten.

Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Guben wurde der Kaufmann und frühere Besitzer des Gutes Ray, Oscar Ray aus Zöllschau wegen betrügerischen Bankrotts zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt; die verm. Getreidehändler Mathilde Ray, geb. Brunzel wurde wegen Beihilfe hierzu zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wie dem „N. N.“ mitgeteilt wird, ist das Project, die Stadt Weuthen a. O. mit der Renkersdorfer Zuckerraffinerie durch eine Eisenbahn zu verbinden, wegen der Höhe der Kosten gefallen.

Das „Sprottauer Wochenbl.“ schreibt: Nun ist auch der letzte Zweifel an der am 1. April erfolgenden Verlegung der ersten Abtheilung unserer Garnison gehoben. Zu dem neu zu bildenden 17. Armecorps tritt als neu das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35. Dasselbe setzt sich zusammen aus der 1. Abtheilung (drei fahrende Batterien) — bisherige 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments v. Roddielski (Nr. 5, der 2. Abtheilung (drei fahrende Batterien) — bisherige 1. Abtheilung des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17, der reitenden Abtheilung (drei Batterien) — bisherige reitende Abtheilung des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2. Die bisherige 2. bezw. 3. Abtheilung des Feld-Art.-Regts. v. Roddielski (Nr. 5) erhalten die Bezeichnung 1. bezw. 2. Abtheilung. Demnach würde unsere Garnison die Benennung 2. Abtheilung haben.

Wegen Baumschadens ist der Gärtner Josef Vogt aus Heidau, Nr. 11, der am 23. December v. J. zwischen Mittel-Neuland und Neuz 18 Chausseebäume umgebrochen und vernichtet hatte, zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Bermischtes.

Ueber eine interessante Operation, „die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus“, berichtet, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij das Folgende: Ein ihn hatte sich die Wärscherin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand heraus-zuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht konstatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerschnitten werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wärscherin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wärscherin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magnetismus anzuwenden, um der Wanderung des Nadelstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation nöthwendig; in der siebenten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und heftete sich an den Magnet.

Die längste Eisenbahn der Welt wird Rußland besitzen, sobald die geplante sibirisch-transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird. Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenausdehnung von 5000 Kilometer, die Nord-Pazifischebahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pazifischebahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2 1/2 Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

Wetterbericht vom 14. und 15. Februar.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C. | Windrichtung u. Windstärke 0-6 | Nacht-seuch-tigkeit in % | Bewöl-kung 0-10 | Niederschläge |
|-------------|-----------------|-------------------|--------------------------------|--------------------------|-----------------|---------------|
| 9 Uhr Ab. | 756.9 | - 5.2 | 2 | 90 | 0 | |
| 7 Uhr Morg. | 755.3 | - 5.6 | 3 | 90 | 10 | |
| 2 Uhr Nm. | 752.8 | - 1.0 | 4 | 73 | 1 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 7.0°

Witterungsaussicht für den 16. Februar. Volkstages, zeitweise heiteres Wetter mit leichtem Frost ohne Niederschläge.

Nachruf.

Nach langen schweren Leiden verschied am 13. Nachmittags der Königl. Eisenbahn-Lademeister

Herr Franz Höflich.

Durch den Heimgang des Entschlafenen verlieren wir einen durch hohe Pflichttreue und edlen Charakter ausgezeichneten Kollegen und Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Er ruhe in Frieden!

Grünberg i. Schl., den 14. Februar 1890.

Die Beamten der

Königl. Eisenbahn-Güter-Verwaltung.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Pfannenfuchen

Sonntag und zur Fastnacht, Schaubrezeln

empfehlen Adolf Heinrich.

Sonntag und Dienstag: Pfannenfuchen bei Aug. Schreck.

Schaubrezeln u. Pfannenfuchen A. Negelein.

Fr. Salz- u. Schaubrezeln b. Alb. Peltner.

Brot! nur von reinem Roggenmehl, schmackhaft, weiß u. groß b. Stobernack.

Hauptf. kosher Rindfleisch bei H. Reekzeh.

Hptf. Ochsen- u. Hammelfleisch, prima Waare, empfiehlt Gustav Uhlmann, am Markt.

Hauptf. kosher Rind- und Kalbfleisch empfiehlt A. Schulz.

Extrafettes Rind-, Schweine- u. Kalbfleisch empfiehlt L. Ilmer.

Extrafettes Ochsenfleisch (Prima Waare) empfiehlt O. Ludewig.

Carbolpastillen

(nach Rademann)
D. R. P. 44528 Prämiert mit goldenen Medaillen in Köln 1889 u. Gent 1889. Durch diese aus reiner Carbol-Säure dargestellten Pastillen ist

es möglich überall rasch und bequem Carbolwasser in beliebiger Stärke darzustellen (nicht theurer als das käufliche Carbolwasser). Die Pastillen sind bequem und gefahrlos zu transportiren. Echt zu haben in Glasröhren mit Gebrauchs-anweisung a 40, 60 und 80 Pfg. in allen Apotheken.

Chemische Fabrik

Deines & Neffen, Hanau a. M. Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in der Adler-Apotheke in Grünberg.

Schlossfreiheitsloose,

sowohl Originalloose als kleinere Theile mit kostenloser Erneuerung sind sofort in der Fr. Weiss'schen Buchhdl. (Carl Scholz) zu haben.

Stohsfäde u. Flockfäde in großer Auswahl bei Hugo Mustroph, Ring 9.

Endlich

ist es mir gelungen, dem weniger bemittelten Manne in meinem

Windmühlen-Kanaster

eine wirklich gute Pfeife Tabak zu verschaffen. Pack a 100 Gr. für 10 Pf. J. F. Mangelsdorf, Poststr. 1/2, Tabak- und Cigarren-Special-Geschäft.

Zur Einsegnung

empfehle ich mein gut sortirtes Lager in glatten schwarzen Tuchen, dunkel gemust. Buckskins und eleganten Kammgarn-Stoffen

in nur reellen Fabrikaten.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

R. Franz.

Musikinstrumenten-Fabrik

Ed. Adler, Niederstr. 2,

empfehlen Violinen, Zithern

u. a. and. Musikinstrumente billigst unter Garantie. Reparaturen tadellos.

Vorzügliche Nähmaschinen, neuester Construction, Brügge-Maschinen, Sauche-Pumpen, Wägel-Pumpen zu Petroleum, Wein u. c. bei

J. Nierth.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Auftröhen- und Lungen-Katarrh, Asthma, Keuchhusten, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

a Fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

Eine Bedienstungsfran

wird angenommen Postplatz 15, 1 Tr.

Heut früh 4 1/2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser guter Mann, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Korbmachermeister

Wilhelm Billig.

Dies zeigen tiefbetrübt an Grünberg, den 15. Februar 1890. Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Feinste Blut-Apfelsinen, Kieler Sprotten, Bratheringe, Remmungen

empfehlen Ernst Th. Franke.

ff. Margarine

empfehlen C. Herrmann.

Gesch. Victoria-Erbsen, große Linsen

empfehlen Ferd. Rau.

Täglich frische Salz-, Fasten- u. Schaubrezeln, sow. Pfannenfuchen Dgd. 30 u. 50 Pf. empfiehlt

W. Reimann.

frische Pfannenfuchen, a Dgd. 50 u. 1 Pf. beim Bäcker Sander.

Heut Sonntag, sowie Dienstag zur Fastnacht Pfannenfuchen in verschiedener Färbung empf. die Bäckerei von H. Kapitschke, Ranfstr.

Pfannenfuchen, verschiedener Färbung, a Dgd. 50 Pfg. empfiehlt Paul Schindler.

Heut und Fastnacht Pfannenfuchen. Albert Mohr, Niederstr.

Pfannenfuchen bef. Güte, Dgd. 50 u. 30 Pf., dgl. Schaubrezeln tägl. fr. b. Stobernack.

Deutschfreisinnige Wähler-Versammlung

Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
im Finke'schen Saal:

Vortrag des Reichstags-Candidaten **Louis Jordan-Berlin.**

Gesundbrunnen.
Großes Nachmittags-Concert
der Stadt-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher:

Tanzfränzchen.

Finke's Saal.

Heut Sonntag:

Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Billets bei Herrn E. Fowe.

Nachher: **Ball.**

Café Waldschloss.

Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-Begleitung.

Dienstag zur Fastnacht

im Drei-Kaiser-Saal:

Großer

Fastnachts-Ball.

Um 11 Uhr

großer Masken-Festzug

des Prinzen Carneval.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. Bester.

Nachmittags **frische Pfannenkuchen.**

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

John's Etablissement.

Heut Sonntag u. Dienstag zur Fastnacht

Flügel-Unterhaltung

mit Piftonbegleitung.

Goldner Frieden.

Sonntag und Dienstag zur Fastnacht

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-Begleitung.

Schützenhaus.

Heut Sonntag und Fastnacht

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Sonntag und Fastnacht

Tanz-Musik.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 16. cr.: **Tanzmusik.**

Ertel.

Walters Berg. Wegen schwerer Krankheit meiner Tochter Sonntag kein Tanz.

Erlbusch. Heut Sonntag zur Fastnacht **frische Pfannenkuchen.**

Wenzel's Hotel u. Restaurant.

Täglich Stamm a 30 Pf.

Deutsche und französische Küche.

Zimmer mit od. ohne Beköstigung zu verm.

Ausspann für 8 Pferde.

Gaffron, Besitzer.

Brauerei Heinersdorf.

Dienstag, den 18. Februar zur Fastnacht

Tanzmusik, wozu ergebenst

einladet

E. Karée.

Dienstag, Fastnacht, ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Otto Fiedler, Sawaldau.

Sonntag, den 16. d. Mts. ladet zur

Fastnacht

freundlichst ein

Gastwirth **Reimann, Poln.-Kessel.**

Sonntag, den 16. und

Dienstag, d. 18., ladet zur

Fastnacht

ergibt ein. **W. Hosenfelder, Ochelhermsd.**

Bauche. Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 16. Febr., ladet er-

gebenst ein

Gastwirth **Berein.**

Libérale Wähler-Versammlungen.

Poln.-Kessel: Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Reimann'schen Gasthose:

Vortrag des Herrn Redacteur **Langer-Grünberg.**

Krampe: Dienstag Nachmittags 6 Uhr

im Gasthose des Herrn Woithe:

Vortrag des Herrn Redacteur **Langer-Grünberg.**

Kühnau: Dienstag Abend 8 Uhr

im Gasthose des Herrn Apelt:

Vortrag des Herrn Redacteur **Langer-Grünberg.**

Das deutschfreisinnige Wahlcomité.

Katholischer Gesellenverein.

Montag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Finke'schen Saale:

Theater-Abend.

Billets für Gäste bei Herrn Kaufmann J. F. Mangelsdorff, Poststraße.

Frauen-Verein Grünberg.

Die für unseren Verein bestimmten Geschenke bitten wir bis zum 22. an die Vorstandsamen abzugeben.

Am 25. und 26. sind die Verlosungsgegenstände gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. in der Zeit von Morgens 10 Uhr bis 5 resp. 4 Uhr Nachmittags im Saale der Ressource zu besichtigen.

Die Verlosung findet **Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** ebendasselbst öffentlich statt. Die Gewinnlose werden am nächsten Tage in beiden hiesigen Lokalblättern bekannt gegeben, die Gewinne selbst können **Freitag, den 28., von Vormittags 9 Uhr ab,** gegen Abgabe der Gewinnlose in Empfang genommen werden.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Conservativer Verein Grünberg.

Montag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr,

im Saale des Deutschen Kaisers, Strohmarkt hierelbst:

Sitzung.

Tagesordnung: Reichstagswahl.

Der Vorstand.

Zur Einsegnung empfehle mein Lager schwarzer u. colorierter **Cachemirs,**

glatt u. gemustert, in allen Preislagen, sowie eine große Auswahl in

Tailentüchern. Um gütige Beachtung bittet

Wilhelm Köhler am Markt.

Wegen baulicher Verände- **Warbsen** in großer Auswahl zu ganz

empfehle mein Lager von billigen Preisen.

Webermstr. Hermann Derlig, Fleischmarkt 8.

Belzwaaren, Mützen u. Güte empf. **N. Banitsch.**

Güte u. Mützen, neueste Muster, billigste Breite, empfiehlt

Reinhold Sommer, Kürschnermstr.,

Große Kirchstraße 4, vis-à-vis der evangel. Kirche.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag, den 17. d. M.

Generalversammlung.

Vorstandswahl (Ergänzung) u. Einführung.

Der Vorstand.

Verein Fortuna.

Sonntag, den 15. Februar:

Generalversammlung.

Die Herren Arbeitgeber, sowie Arbeit-

nehmer der Maurer und Zimmerer werden

hiermit zu einer Versammlung auf Sonntag,

d. 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Local des

Herrn Heinze, Breitestraße hierelbst ein-

geladen. Der Vorstand der Maurer u. Zimmerer.

Frauen-Verein Grünberg.

Die so sehr begehrten Lose sind

wieder bei den Vorstandsdamen

und Herrn Werther zu haben.

Verlosung findet schon **Mittwoch,**

den 26. d. Mts., 4 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Weizengries,

bestes Futtermittel für junge Schweine,

Hoggenfleie

empfiehlt billigt **Väcker Heinrich.**

Eight chinesische Thee's,

deutsches u. holländisches

Cacaopulver,

Chocoladen,

Fleischertracte

billigt bei

Max Seidel.

Frische Bäcklinge, 3 u. 4 St. 10 Pf.,

große Bratheringe, St. 8 Pf.,

mar. Seringe, St. 5 u. 8 Pf.,

fr. Weiss. Nusskuchen, St. 28 Pf.,

Citronen, St. 6 u. 8 Pf.,

Datteln, a Pfd. 35 Pf.,

Schweineschmalz, garantirt rein,

a Pfd. 50 Pf.,

Margar. Butter, allerf. Marke,

a Pfd. 80 Pf.,

denat. Brennspiritus, a Qtr 27 Pf.,

M. Finsinger.

Garantirt reines

Schweineschmalz

sehr billig bei

Ferd. Rau.

Gute Kocherbsen bei Brauneis.

Habanna Ausschuss-Cigarren

per 100 Stk. 6,00,

Sumatra-Cigarren

(fehlfarben) 3 Stk. 10 Pf.,

in vorzüglicher Qualität u. gutem Brand

offerirt

Ferd. Rau.

Stets abgelagerte Cigarren und in

allen Preislagen hält vorrätzig

Otto Linckelmann.

Bragl 86r W. u. W. 2. 80 pf.

88r W. 50 pf. W. 60 pf.

Apfelwein, dto. Bowle,

Weinestig 2. 20 pf.

Simbeersaft bei Fritz Rothe.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehl

O. Rosdeck.

G. alten Rothw. 2. 70, W. 2. 60 pf.

Apfelw. 25 pf. R. Brunzel, Berlstr. 94.

Vorz. Johbr. W. 2. 70, Apfelw. 30, 87r W.

60 pf. W. Derlig, Fleischmarkt 8.

Johannisbeerwein 2. 72 pf. G. Klauke.

Blanchebirn. Apfelw. 2. 25 pf. Mohr, Berlstr.

86r W. 2. 80 pf. N. Delvendahl.

84r W. a 2. 70 pf. Aug. Bruck, Breitestr.

88r W. 2. 60 pf. Jos. Stark, Neustadtstr.

88r W. a 2. 60 pf. Böttcher Wils.

86r W. u. W. 2. 80 pf. Böttch. Köhler, Wdstr.

88r 2. 60 pf. A. Weber, Zöllnerstr.

88r W. a 2. 60 pf. Winderlich, Kautstr.

86r W. u. W. a 2. 80 pf. N. Pnich.

G. 86r W. a 2. 80 pf.

Schlossmeister E. Präfer.

Weinhandlung bei:

Großmann, Neuhofstr., 88r 60 pf.

Schankwirth Hänsel, 85r W.

80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.

W. Sander, Niederstr., 88r 60 pf.

G. Nitsche, Fleischstr., 87r 60 pf.

A. Weber, 87r W. u. W. 60 pf.

G. Kube (Paris) Krautstr., 87r 60 pf.

Böttcher Stark, Breite Str., 88r 60 pf.

Glöner, Schneidmstr., Zöllstr., 88r 60 pf.

Zischler Keller, Niederstr., 88r 60 pf.

Ferdinand Schädle, Ob. Fuchsburg, 88r 60.

W. Krüger, Schuhmachmstr., 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Am Sonntage Estomi

Collecte für das schlesische Blinden-Institut.

Vormittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.

Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Vonteer.

Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor

prim. Vonteer.

Außer den Postereemplaren liegt unserm

Blatte eine Extra-Beilage von **C. Lück**

in Golberg, betr. **ächten Gesundheits-**

Kräuter-Sonig, bei.

Hierzu zwei Beilagen.

Wahrt Euer Wahlrecht!

Der Wahlzettel, den der deutsche Wähler bei der Reichstagswahl am 20. Februar in die Wahlurne legen soll, ist die wirksamste Waffe, die ihm die Verfassung in die Hand gegeben hat. Alle Wähler — und sie haben, hoch oder niedrig, reich oder arm, das gleiche Recht — sind berufen, das Schicksal des Vaterlandes mit zu bestimmen. An der Wahlurne geben sie die Entscheidung darüber ab, wie die Gesetze gestaltet, welche und wie viel Steuern erhoben, welche Ausgaben auf Kosten der Steuerzahler gemacht werden sollen. Der Stimmzettel, mit dem wir unsere Willensmeinung kundthun werden, ist unsere Waffe und unsere Schutzwehr. Wer sie nicht gebraucht, oder wer sie gegen seine Ueberzeugung gebraucht, der verletzt seine Pflicht gegen sich selbst und gegen das Vaterland, der soll nicht klagen und jammern, wenn er nachher unzufrieden ist mit dem, was der Reichstag beschließt. Er selbst und Niemand anders trägt mit die Schuld und die Verantwortung.

Wahrt Euer Wahlrecht! Das rufen wir den Wählern zu und möchten es ihnen tief in das Gewissen schreiben. Sehr wenig Mühe und Arbeit ist es, die das Wählen macht; aber unendlich viel liegt daran, daß und wie die Wähler ihr Wahlrecht üben. Sie selbst haben mit dem Stimmzettel die innere Entwicklung des Landes in der Hand.

Der Reichstag wird diesmal nicht, wie es die Verfassung vorsieht, auf drei Jahre, sondern auf fünf Jahre gewählt. Den Cartellbrüdern wurde es des Wählens zu viel. Sie sind der Meinung, daß sie ungestört arbeiten können, wenn die Wähler nicht in kurzen Zwischenräumen darein reden können.

Was die Wähler den Cartellbrüdern sonst an Steuern und Gesetzen verdanken, wissen die Wähler selbst genau genug. Sie werden jetzt mit dem Stimmzettel darüber entscheiden, ob die Cartellbrüder weitere fünf Jahre das Fest in der Hand behalten sollen.

Jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, ist wahlberechtigt. Nur die Soldaten bei der Fahne sind es nicht; ferner nicht: Alle, welche Armenunterstützung erhalten, welche in Concurs gekommen, welche unter Vormundschaft stehen, oder denen die staatsbürgerlichen Ehrenrechte entzogen sind.

Die kleinen Leute bilden die Masse der Wähler. Wenn sie auf dem Posten sind am 20. Februar, wird es anders werden; aber auch nur dann.

Um das Wahlrecht richtig zu üben, muß der Wähler folgendes sich genau merken und beachten:

Die Wahl findet am 20. Februar von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags statt. Innerhalb dieser Zeit kann jeder Wähler seinen Stimmzettel abgeben, wenn es ihm beliebt. Die Wahl ist eine geheime. Niemand hat das Recht, den Stimmzettel nachzusehen, um herauszufinden, für wen Ihr stimmen wollt. Auch darf kein Wähler es sich gefallen lassen, daß ihm vor dem Wahllokal von einem Arbeitgeber oder einem Beamten ein Wahlzettel in die Hand gesteckt wird und er nun auf seinem Gange bis zum Wahllokal beobachtet wird, daß er diesen und keinen anderen Stimmzettel abgibt. Das ist eine gesetzwidrige Verletzung des Wahlgeheimnisses und macht die Wahl ungültig. Wo dies geschieht, da müssen die Wähler sofort und jedenfalls nach der Wahl beim Reichstag gleich nach seiner Einberufung Protest einlegen. Der Stimmzettel darf auch mit keinem äußeren Kennzeichen von irgend Jemandem versehen werden; auch hat der Wahlvorsteher nicht das Recht, ihn beim Einlegen in die Wahlurne durch einen Kniff oder eine Falte kenntlich zu machen; auch dagegen müssen die Wähler, wenn es versucht oder gar ausgeführt wird, Protest erheben.

Die Wahl ist eine öffentliche. Soweit es der Raum des Wahllokals gestattet, haben die Wähler das Recht, dem Wahlact beizuwohnen und zuzusehen, daß Alles mit rechten Dingen zugeht. Niemand darf sie, wenn sie sich ruhig und anständig verhalten, aus dem Local herausweisen.

Die Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken auch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ist nach Ansetzung des Wahltermins — also jetzt bis zum Wahltag — erlaubt; und es bedarf hierzu keiner polizeilichen Erlaubnis. Kein Polizeibeamter oder Gendarm hat das Recht, Männer, welche Stimmzettel und Flugblätter in ruhiger und gesetzmäßiger Weise verbreiten, daran zu hindern, noch weniger, sie zu bedrohen oder zu verhaften. Wenn sich die Beamten solche Uebergriffe erlauben, muß sofort festgesetzt und darüber Beschwerde und Protest beim Reichstag erhoben werden, sobald er zusammentritt.

Die Mitglieder des Wahlvorstandes, welche die Wahl leiten, müssen bei der Wahl sich jeder Wahlagitatio enthalten. Sie dürfen im Wahllokal keine Stimmzettel vertheilen oder die Wähler auffordern, für bestimmte Candidaten zu stimmen.

Auch die Beamten sind nicht berechtigt, ihren amtlichen Einfluß für die Candidaten einer bestimmten Partei gegenüber ihren Untergebenen geltend zu machen. Sobald sie das thun, muß eine solche gesetzwidrige und ungebührliche Beeinflussung festgestellt und bei dem Reichstag dagegen Protest erhoben werden. Der Reichstag hat wiederholt wegen solcher gesetzwidrigen Wahlbeeinflussung Wahlen für ungültig erklärt.

Der Stimmzettel muß den Namen des zu wählenden Abgeordneten deutlich geschrieben oder gedruckt enthalten und so, daß die Person desselben unzweifelhaft bezeichnet ist. Wenn zwei Namen auf dem Zettel stehen, ist derselbe ungültig; dagegen ist es erlaubt, auf einem Wahlzettel den gedruckten Namen eines Candidaten auszustreichen und einen andern darüber zu schreiben. Natürlich muß auch der Wohnort des nicht gewünschten Candidaten durchstrichen und der des anderen niedergeschrieben sein. Mancher Wähler hat das gethan, wenn er von der Partei, zu der er gehört, keinen Stimmzettel zugesandt erhalten hat, sondern nur von den Gegnern.

Der Schutz der Wahlfreiheit ist das Wichtigste. Wenn irgend Jemand, wer es auch sei, einen gesetzwidrigen Eingriff macht, muß Protest bei dem Reichstag erhoben werden. Aber nur zuverlässige und verbürgte Thatsachen müssen dem Reichstage vorgelegt werden. Solche Beschwerden müssen auch in den Fällen erhoben werden, in welchen die freisinnigen Wähler den Sieg erringen. Dadurch, daß jeder Verstoß und jede Gesetzwidrigkeit an die große Glocke gebracht wird, werden wir es doch schließlich erreichen, daß das freie Wahlrecht eine volle Wahrheit werde. Nur immer furchtlos und beharrlich!

Daß das Geheimniß der Wahl unter allen Umständen bewahrt werde, dafür müssen die Wähler selbst mit aller Kraft sorgen, und sie müssen von ihren Abgeordneten verlangen, daß in Zukunft durch Gesetze Vorsorge dafür getroffen werde. Man kann den Wahlact so einrichten, daß die Wahl unbedingt für Alle ein Geheimniß ist. In einer Reihe von anderen Ländern (in Belgien, Norwegen, England, Amerika, Australien) hat man den Wahlhelfern das Handwerk dadurch verdorben, daß die Stimmzettel in ein für Alle gleich herzustellendes Couvert gesteckt werden, und daß der Wähler dies in einem besonderen mit dem Wahllokal in Verbindung stehenden Raum, in dem er kurze Zeit ganz allein und unbeobachtet ist, thut. Einen dahin gehenden Antrag haben im letzten Reichstag die Freisinnigen (Antrag Barth-Mildert) eingebracht. Jeder, dem es um volle Wahlfreiheit zu thun ist, wird für einen solchen Schutz derselben eintreten müssen. Dann können die kleinen abhängigen Leute nicht mehr gequält und gemahregelt werden. Sie können dann frei nach ihrem Gewissen wählen. Aber nochmals rufen wir Allen zu: auch jetzt schon laßt Euch Euer freies Wahlrecht nicht verkümmern, weder auf dem Lande, noch in der Stadt! Ihr habt es in Eurer Hand!

Brünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Februar.

* Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Real- und Schulmänner-Vereins hat dem Hause der Abgeordneten folgendes Gesuch eingebracht: Das Hohe Haus wolle die königliche Staatsregierung ersuchen, dahin zu wirken, daß den Abiturienten der Real- und Gymnasien die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen gegeben werde, wie den Gymnasial-Abiturienten. Das Gesuch ist in folgender Weise begründet: „Die Realgymnasien sind in ihrer geschichtlichen Entwicklung, welche unter starker Einwirkung des Staates sich vollzogen hat, Anstalten allgemeiner Bildung von gleicher Cursusdauer wie die Gymnasien geworden. Die ihnen durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung im Jahre 1859 beigelegte, den Gymnasien coordinierte Stellung hat in den neuen Lehrplänen von 1882 ihre Bestätigung und durch den Wegfall der Beschränkung, daß die Realgymnasien eine wissenschaftliche Vorbildung nur für die höheren Berufsarten zu geben haben, zu denen Facultätsstudien nicht erforderlich sind, eine wesentliche Erhöhung gefunden.“

— In der That sind die Abiturienten der Realgymnasien schon 1870 zum Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften, der neuen Sprachen und zu der Staatsprüfung in diesen Fächern zugelassen worden. Der Zulassung wurde die Beschränkung zugefügt, daß die facultate geprüften ehemaligen Realschulabiturienten nur an Real- und höheren Bürgerschulen angestellt werden konnten. In der neuen Ordnung der Lehrämterprüfungen von 1887 ist diese Beschränkung fallen gelassen worden und es ist damit von der königlichen Unterrichtsverwaltung Zeugnis dafür abgelegt worden, daß sich die jungen Leute bewährt haben. Sind sie aber zum Studium eines Faches für reif und befähigt erklärt worden, so kann die Ausschließung von den anderen Studienfächern nicht für begründet erachtet werden, denn die allgemeine geistige Reife ist das Entscheidende, und diese ist durch Erzielung der einen Facultät anerkannt und hat sich in derselben bewährt.

— Was die etwa mangelnde Fachvorbildung betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieselbe den Gymnasialabiturienten in Bezug auf eine größere Zahl von Studienzweigen (es sind die Naturwissenschaften, die Medicin und die polytechnischen Fächer gemeint. Die Red.) fehlt, als den Realgymnasialabiturienten. Dem jungen Manne mag die Verantwortung überlassen bleiben, eine seiner Vorbildung entsprechende Laufbahn einzuschlagen. Die Befürchtung, daß durch die Erweiterung der Berechtigungen der Realgymnasien eine Zunahme der Ueberfüllung der gelehrten Fächer eintreten könne, halten wir für nicht begründet, wir glauben vielmehr, daß in der Bevorzugung der in so großer Zahl und in den kleinsten Städten bestehenden Gymnasien, in dem

Festhalten an der alleinigen Vollberechtigung dieser Anstalten ein wesentlicher Grund jener Ueberfüllung zu suchen ist. — Jetzt, nachdem eine Schölergeneration nach den neuen Lehrplänen unterrichtet worden, ist die Zeit gekommen, die Folgerung zu ziehen, welche sich aus diesen Lehrplänen hinsichtlich der Stellung der Realgymnasien von selbst ergibt, nämlich tatsächliche Anerkennung dieser Anstalten als Schulen allgemeiner wissenschaftlicher Vorbildung auch in der Ertheilung der vollen Berechtigungen.“

* Die Brektholenfrage beschäftigt gegenwärtig lebhaft unser Reichs-Gesundheitsamt. An diese Behörde hatte sich Ende vorigen Jahres der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine gewendet und dargelegt, daß verschiedene in den Handel gebrachte Sorten Brektholen, selbst wenn sie vollständig ausgebrannt erschienen, dennoch in den Zügen der Röhren einen Niederlag absondern, welcher durch seinen Gehalt, wahrscheinlich Schwefelwasserstoffgas, zu einem abscheulichen und schädlichen Geruch Anlaß giebt und Kopfschmerz und Uebelkeit verursacht. Der Director der genannten Behörde, Herr Köhler, hat in einem an den Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine gerichteten Schreiben mitgeteilt, daß Untersuchungen zum Zwecke eigener Informationen alsbald stattfinden, über deren Ergebnis event. auch Mittheilungen an die Öffentlichkeit gemacht werden sollen. (Bei unsern hiesigen Brektholen haben wir derartige Unannehmlichkeiten noch nicht bemerkt. Die Red.)

* Seitens des Oberpräsidenten ist mittelfst Verfügung vom 15. v. Mts. bestimmt worden, daß der bisher zu Militär-Reclamations-Gesuchen von den Polizei-Behörden ausgefertigte Fragebogen in Zukunft bei Anträgen auf Entlassung im activen Dienst befindlicher Mannschaften (§ 83 der Wehr-Ordnung) nur dann in Anwendung zu bringen ist, wenn die den Antrag stellenden Angehörigen die Ausfertigung des zu. Fragebogens Seitens der Ortspolizeibehörde, bezw. die Feststellung der in Betracht kommenden Verhältnisse unter Zuziehung dreier Gemeindeglieder wünschen und auch bereit sind, den nach der Verfügung des Ministers des Innern vom 14. Mai 1876 (Ministerial-Blatt Seite 141) erforderlichen Stempel von 1,50 Mark zu tragen. Im anderen Falle können die, die häuslichen Verhältnisse der zu Reclamirenden betreffenden Angaben in der nicht stempelpflichtigen Form der Verichterstattung gemacht werden.

* Einen Fall von Antifebrin-Vergiftung beschreibt Professor Brieger-Berlin in den „Therapeutischen Monatsheften“. Das Antifebrin war gegen Kopfschmerz zu 0,05 dreimal während einer Stunde eingenommen worden. Der Zustand war ein sehr bedrohlicher und es mußten starke Reizmittel, wie Aether, Kaffee, Reiben des Körpers zc. angewendet werden. Neben der Cyanose bestand Herzklappen, Angistgefühl und Doppelsehen. Der für kurze Zeit geschwundene Kopfschmerz kehrte bald wieder.

* Die Errichtung von Desinfectionsapparaten in Stadt- und Landgemeinden kam in der fünften Sitzung der Ärztekammer Schlesiens zur Sprache. Im Hinblick auf die heutigen Tages vorherrschende Kenntniß der Sicherheit, mit welcher gespannte, strömende Wasserdämpfe bei ausreichender Einwirkung die Träger der Infektionskrankheiten zu zerstören vermögen, bezeichnete es Herr Dr. Herrnsdorf-Reichenbach für eine Pflicht, die Landrathämter, Kreisaußschüsse und Magistrats der Städte über 10 000 Einwohner zur Aufstellung von Dampfdesinfectionsapparaten in Stadt- und Landgemeinden zu veranlassen. Als besonders geeignet für diesen Zweck empfahl er den in Dortmund von Rudenberg construirten Apparat. Derselbe sei nicht zu theuer, groß genug, transportabel, nicht concessionsbedürftig und vor Allem von hervorragender Seite als ausgezeichnet gut befunden. Wie gering das Interesse für die Beschaffung solcher Desinfectionsöfen bis jetzt wenigstens in Schlesien gewesen, beweise der Umstand, daß sich nur vier Städte dieser Provinz mit geeigneten Dampfapparaten versehen hätten. Daß eine solche Anregung nicht ganz auf unfruchtbaren Boden fallen würde, beweise das Beispiel der Provinz Westpreußen, in welcher sich auf ebenfalls von der Ärztekammer ausgehende Veranlassung hin ca. ein Drittel der Kreise mit zweckentsprechenden Desinfectionsanstalten versorgt hätte. Geh. Sanitätsrath Dr. Krause-Viegnitz lobte den im Viegnitzer Krankenhaus aufgestellten Desinfections-Apparat und betonte dabei, daß der mit der Bedienung des Dampfapparates betraute Mann sehr genau instruit und vorgeübt sein müsse. Die Ärztekammer nahm schließlich den Antrag an, an den Herrn Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten die Bitte zu richten, ihren Einfluß in der fraglichen Richtung geltend zu machen.

— In einem Glogauer Geschäfte wurde am 8. Februar von einem unbekannten Manne, annehmend einem besser situirten Landwirth, ein falscher Zinsschein zur 4proc. preussischen consolidirten Staatsanleihe, Schuldverschreibung Lit. E., Reihe I. Nr. 20, datirt vom 6. Juli 1880 über 6 Mark, zahlbar am 2. Januar 1890 — in Zahlung gegeben. Im Laden fand man später einen ebenfalls von dem Unbekannten herrührenden gefälschten Zinsschein Nr. 12 zum 4proc. landw. Central-Handbriele Nr. 022,089 über 6 Mark. Da versucht werden dürfte, auch anderweit solche Fälschungen unterzubringen, so dürfte Vorsicht am Platze sein.

An die Wähler des Kreises Grünberg.

Wiederum stehen in allen deutschen Landen die Wahlen zum Reichstage vor der Thür! Wiederum soll auch für unsern Wahlkreis Freystadt-Grünberg ein Reichstagsabgeordneter gewählt werden! In Uebereinstimmung mit der Freiconservativen Partei und in der sicheren Erwartung der Zustimmung aller regierungsfreundlichen Wähler ist

Herr Landrath Neumann aus Freystadt

als Candidat für unsere conservativen, wie überhaupt für alle regierungsfreundlichen Wähler aufgestellt worden. Derselbe hat sich den Wählern des Grünberger Kreises am vorigen Sonntag hier in Grünberg vorgestellt und sein politisches Programm entwickelt. Diejenigen Wähler, die nicht dabei anwesend sein konnten, und denen seine Person, sein Charakter und seine politischen Anschauungen unbekannt sein sollten, können sich allerdings leicht darüber Gewißheit verschaffen, da er im Nachbarkreise Freystadt aufgewachsen, in demselben als städtischer Bürger und Hausbesitzer, Großgrundbesitzer und Bauergutsbesitzer angelesen ist und diesen Kreis schon seit 14 Jahren als Landrath verwaltet. Sie können ferner leicht erfahren, ob er als Dienstherr seine Diensthöfen gut behandelt, als Arbeitgeber für seine Arbeiter sorgt, als Landrath sein Amt pflichtgetreu, unparteiisch ohne Ansehen der Person, der Partei und der Confession verwaltet, ob er bemüht ist, berechtigten Beschwerden Abhilfe zu schaffen, die Rechte und Wünsche seiner Kreisinsassen ohne Menschenfurcht, auch der königlichen Regierung gegenüber, zu vertreten und vor Allem, ob er der Mann ist, der das, was er verspricht, auch zu halten gewohnt ist. Fallen diese Erkundigungen günstig für ihn aus, dann habt Ihr zugleich eine Gewähr dafür, daß er auch als Euer Vertreter im Reichstage seine Pflicht thun werde.

Wir nehmen aber noch insbesondere die Gelegenheit wahr, zu erklären, daß Herr Landrath Neumann auf Grund seiner politischen Anschauungen es als seinen festen Willen ausgesprochen hat,

„einzutreten für den weiteren Ausbau der social-politischen Gesetze auf der Grundlage der Botschaft unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. vom Jahre 1881, um den Arbeitern für den Fall der Krankheit, des Unfalls, der Invalidität und des Alters eine angemessene Unterstützung zu sichern;

„einzutreten für die berechtigten Forderungen der Arbeiter bezüglich des Schutzes ihrer Arbeitskraft und Gesundheit und der gütlichen Ordnung ihrer Streitigkeiten mit den Arbeitgebern auf der Grundlage des Allerhöchsten Erlasses vom 4. Februar d. J., damit in dem ernstesten Interessentampfe, welcher jetzt so häufig zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entbrennt, keinem Theile zum Vortheil gereicht und unsere Cultur-entwicklung bedroht, den beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung getragen wird;

„einzutreten und festzuhalten an der bisherigen Zoll- und Handelspolitik der Regierung, durch welche Gewerbe, Handel und Landwirtschaft gestützt und gefördert worden ist; denn gerade die einheimische Landwirtschaft, welche durch die letzte Missernte besonders schwer darniederliegt, würde durch die von der deutsch-freisinnigen Partei erstrebte Aufhebung der landwirtschaftlichen Zölle, aus welchen — wie dabei wohlweislich unermähnt gelassen wird — sämtliche Kreise auf Grund der lex Häne einen bedeutenden jährlichen Zuschuß zu den Communallasten beziehen, so auch unser Wahlkreis im vorigen Jahre z. B. 94 070 Mk., vollständig ruiniert werden;

„einzutreten für die Hebung und Kräftigung des Handwerks durch weitere Ausgestaltung des Innungswesens;

„einzutreten für die Aufbesserung der unzureichenden Gehälter der unteren und, soweit die Finanzlage es gestattet, auch der mittleren Beamten;

„einzutreten für die Ehre, Würde und volle Wehrhaftigkeit des Deutschen Reichs unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Volks, welche die größte Sparsamkeit nicht nur auf diesem, sondern auch auf allen Gebieten zur Pflicht macht, um die Einführung neuer Steuern entbehrlich zu machen;

„entgegenzutreten allen Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die verfassungsmäßigen Rechte des Volks, namentlich die Wahlfreiheit und das geheime Stimmrecht, zu beschränken, andererseits aber auch die verfassungsmäßigen Rechte der verbündeten Regierungen zu wahren.“

Schließlich dürfte noch der Hinweis darauf am Platze sein, daß der Herr Candidat kein Berufs-Landrath, sondern von Jugend auf Landwirth ist, da man gegnerischerseits versucht hat, ihn als einen von der königlichen Regierung völlig abhängigen Beamten darzustellen. In seinem Kreise, wo man seine Verhältnisse und Anschauungen kennt, wird diese Behauptung keinen Glauben finden. Die königliche Staatsregierung ist auch viel zu gerecht, als daß sie von einem ihrer Beamten verlangen sollte, daß er als Volksvertreter seine politische Ansicht verläugne, und wäre dies selbst der Fall, so würde ihm im Conflictfall der Verzicht auf seinen Landrathsposten bei der bekannten unzulänglichen Besoldung desselben, bei seinem Alter und seinen ihm völlige Unabhängigkeit sichernden Vermögensverhältnissen auch kein Opfer sein.

Darum können wir Euch nach bestem Wissen und Gewissen die Candidatur Neumann, die in der That als eine ebenso glückliche, wie in jeder Beziehung geeignete bezeichnet werden darf, warm an's Herz legen. Wir erwarten bestimmt, daß am Wahltag selbst ein jeglicher regierungsfreundliche Wähler seine Pflicht und Schultigkeit thun, von allen gegnerischen Einflüsterungen und Machinationen unbeirrt mit allen Gesinnungs-Genossen treu und fest bleiben und seine Stimme abgeben wird.

für unsern Reichstags-Candidaten Herrn Landrath Neumann!

Das conservative Wahlcomité.

Wähler des Wahlkreises Freystadt-Grünberg!

Nachdem zu unserm aufrichtigen Bedauern unser bisheriger bewährter Reichstagsabgeordneter, Herr Fürst Carl zu Carolath-Bentzen, abgelehnt hat, für die bevorstehende Legislaturperiode des Reichtages wieder eine Candidatur anzunehmen, und nachdem unsere Bemühungen, für das erledigte Mandat wieder ein Mitglied unserer Partei vorzuschlagen zu können, gescheitert sind, so richten wir nun hiermit die ergebene Bitte an unsere Parteifreunde und an alle Diejenigen, welche gesonnen sind, die hochherzigen Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner Regierung für das Wohl des gesamten Vaterlandes zu unterstützen, die Wahl des Candidaten der deutschconservativen Partei,

Herrn Landrath Neumann-Freystadt,

mit allen Kräften fördern zu wollen.

Wir wünschen, grundsätzlich auf dem Boden des Cartells stehend, durch die Empfehlung des Herrn Landrath Neumann den Beweis zu geben, daß uns, die wir stets bemüht gewesen sind, vorhandene Parteigegensätze zu mildern und zu versöhnen, die Liebe zu Kaiser und Reich höher steht, als die Wahrung von Parteiinteressen.

Herr Landrath Neumann gehört nach dem am 9. d. Mts. öffentlich kundgegebenen Programm einer so gemäßigten Richtung der deutschconservativen Partei an und ist von so versöhnlichem Geiste beseelt, daß wir zu ihm das feste Vertrauen haben, daß er die Vorlagen der Reichsregierung wohlwollend, auf Grund seines reichen Wissens und seiner langjährigen Erfahrungen, aber auch streng sachlich prüfen wird.

Wir bitten deshalb bei der durch die fünfjährige Legislaturperiode erhöhten Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen auch alle Diejenigen, welche, wenn auch nicht ausdrücklich zu einer der conservativen Parteien gehörig, durch Ausübung ihres Wahlrechtes doch verhindern wollen, daß unser Wahlkreis in den Besitz des Freisinns übergehe, einzutreten für die Wahl des

Herrn Landrath Neumann.

Das Wahlcomité der Freiconservativen Partei Freystadt-Grünberg.

Bekanntmachung.

Am
20. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr
finden die Wahlen für den deutschen Reichstag statt und zwar:

a. für den **I. Wahlbezirk**,
umfassend den 1., 2. und 3. Stadtbezirk,
im **Mathausaale**.
Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath
Schröder,

Stellvertreter: Herr Stadtrath Rothe.
b. für den **II. Wahlbezirk**,
umfassend den 4., 5. und 6. Stadtbezirk,
im **Reffourengebäude** parterre
rechts.

Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath und
Stadthalter Kroll,
Stellvertreter: Herr Kaufmann Robert
Wenzel.

c. für den **III. Wahlbezirk**,
umfassend den 7. und 8. Stadtbezirk,
im Saale des Gasthofes **z. Deutschen
Hause**.

Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath
Schönknecht,
Stellvertreter: Herr Bergwerks-Director
Schröder.

d. für den **IV. Wahlbezirk**,
umfassend den 11. und 12. Stadtbezirk,
im Saale des Gasthofes zum **goldenen
Frieden**.

Wahlvorsteher ist Herr Beigeordneter
Rothe,
Stellvertreter: Herr Stadtrath Kleint.

e. für den **V. Wahlbezirk**,
umfassend den 11. und 12. Stadtbezirk,
im Saale des Gasthofes zum **Deutschen
Kaiser**.

Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath Eich-
mann,
Stellvertreter: Herr Stadtrath Balcke.

Zu dieser Wahl werden die Wahl-
berechtigten hierdurch mit dem Ersuchen
eingeladen, bei Abgabe des Stimmzettels
zur wesentlichen Erleichterung des Wahl-
geschäftes die Wohnung nach Straße und
Nummer genau anzugeben.

Grünberg, den 8. Februar 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Ueber die Verwaltung und den Stand
der sämtlichen Gemeinde-Angelegenheiten
unser Stadt für den Zeitraum vom
1. April 1888 bis Ende März 1889 wird
in der nächsten öffentlichen Stadtverord-
neten-Sitzung Bericht erstattet werden.
Grünberg, den 15. Februar 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Eichen-Kukholz-Verkauf.

**Mittwoch, den 19. Februar, früh
9½ Uhr**, sollen im hiesigen Kammerer-
forst: Savader Revier, District **Marisch-
eichen**, öffentlich an den Meistbietenden
verkauft werden:

96 Stück starke eichene Kuchschritte,
110 = eichene Säulen verschiedener
Länge,

33 Raummeter eichen Böttcherholz;
Nachmittags 2 Uhr, die per Staats-
jahr 1890 zum Einichlag kommenden
Laubholz-Fällchinnen.

Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht.

Grünberg, den 13. Februar 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Februar d. J., Nach-
mittags 1½ Uhr, werde ich **bestimmt**
im Auktions-Vocale des Kreisamts zu
Ober-Hammer

1 Nähmaschine, 1 gelbpulirten Glas-
schrank und 1 Kommode
gegen baare Zahlung meistbietend ver-
steigern. **Köster**, Gerichtsvollzieher
in Grünberg.

Zwangsversteigerung.

**Montag, den 17. d. M., Vor-
mittags 10 Uhr**, werde ich **Adler-
straße 4** hier selbst
ein gutes türkisches Umschlagetuch und
einen Winterüberzieher

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Meine vor 4 Jahren neu erbaute
Wassermühle in nächst. Nähe der Stadt,
ohne Mente und Wehrbau, 9 Fuß Gefälle,
mit gut gehendem Geschäft, will ich
altershalber für 6000 Thlr. bei mäßiger
Anzahlung verkaufen. **E. Loos.**

Eine Wassermühle,
neu und praktisch erbaut, mit guter und
geregelter Wasserkraft, guter Geschäftslage,
etwas Länderei, ist veränderungsbalber
sofort zu verkaufen. Offerten unter **S. M.
40** befördert die Exped. d. Bl.

Schmiederei u. Stellmacherei bei E. Tobschall in Günthersdorf.

**Eine Hausgrundstück mit einge-
richteter Bäckerei**, an belebter Straße
gelegen, nebst zugehörigem massivem
Hinterbaue steht zum Verkauf. Offerten
unter **M. B. 6** an die Exp. d. Bl.

Eine hinter Krampe, am Herzogsee
gelegene Wiese, genannt die **Lucken**, ist
zu verpachten oder zu verkaufen.
August Herrmann, Niederstr. 32.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau
Aderbürger Pfleger gehörigen Grund-
stücke als:

1. Acker- u. Wiesengrundstück an
Botbe's Sieden, ca. 12 Morgen,
 2. Weingarten a. d. Schertendorferstr. 1½ M.
 3. Wiese am Mühlweg 1¼ Morgen,
 4. Halbe an der Leßnerstr. 2½ Morg.,
- sind **sofort** unter günst. Bedingungen **z.**
verk. Näheres hierüber **Glaßerplatz 1.**

50 Mtr. Erlen-Schneitholz,
a 4,50 M., steht zum Verkauf
Dom: Ober-Ochelhermsdorf.

50 cbm Bausteine

hat abzugeben, Anfuhr kann sofort
erfolgen,

A. Fengler,
Holzmann's Vorwerk.

Kurzgliedrige Strangkettten
hat billigst abzugeben
Aug. Daum, Schmiedemeister.

Ganz gute **Federbetten** zu billigen
Preisen empf. **J. Wagner**, Altwaarenhändler.

1 guter schwarzer Einsegnungsrock und 1
Mädchen-Jaquet zu verk. Niederstr. 79.

1 **Großstuhl** zu verk. **Schützenstr. 19.**

1 dunkelbraunen starken **Wallach** und
2 tragende junge **Rühe** verkauft
Fritz Sommer.

1 frischem **Ziege** zu verk. **Ziegelberg 1.**

1 **Ziege** zu verkaufen **Drentfauerstr. 15.**

9000—12 000 M. sind z. 1. Stelle
auf ein bleig. Grundstück zu 4% am 1. April d. J. aus-
zuleihen. Offerten werden in der Exped.
d. Bl. unter **K. 60** erbeten.

Zum 1. März
wird eine **Wohnung**,

3 Stuben und Küche, gesucht. Offerten
unter **M. H. 13** an die Exped. d. Bl.
baldigst erbeten.

Die bisher von Herrn Dr.
Eckstein innegehabte **Wohnung**,
Postplatz Nr. 15, ist zum 1. April
anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

1 geräumige **Wohnung**, 4 Zimmer,
große Küche u. Zubehör, zum 1. April c.
zu vermieten. Gleichzeitig auch 1 **Parterre-
Wohnung**, 2 Stuben und Küche, zum
1. April ebenf. früher.

Adolph Thiermann.

Eine freundliche Stube ist an ruhige
Miether zu verm. **J. Schild.**

Eine frdl. **Wohnung**, best. aus 2
Zimmern, Küche u. Zubehör, z. 1. April er.
zu vermieten **Gr. Fabrikstr. 6.**

1 Oberstube zu verm. **Schertendorferstr. 27.**

Eine kl. **Wart.-Stube** an eine Person
ist zu vermieten **Brotmarkt 6.**

Wohnung zu vermieten hinterm
Bahnhof 4. Näheres

Gr. Bahnhofstr. 9.

Die erste **Etage-Wohnung**, 4 Zimmer,
Cabinet und alles Zubehör, ist 1. April
miethsfrei. **Otto Ludewig.**

1 **Oberstube** an ruhige Miether
zu vermieten **Berlinerstr. 71.**

1 anst. **Wohnung**, Stube nebst Küche u.
Zubeh. z. 1. April zu verm. **Mühlweg 34a.**

1 **Wohn. verm. F. Meyer, Flichw. 4.**

Eine Stube zu vermieten. **Pattwiese 20.**

2 **Mädchen** werden angenommen in
Kost u. Schlafstube **Gr. Bahnhofstr. 21.**

Mädch. i. Kost u. Schlafst. w. a. Silberb. 24.

Ein verh. j. Kaufmann,
im Comtoirfach vollst. firm, sucht p. so-
fort od. später feste Stellung.
Offerten beliebe man sub **A. B. 34**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Steinschläger
auf dem Ghauffeebau von Fürstenberg
nach Fünfeichen im Kreise Guben
sofort gesucht.

**Der Kreisbaumeister
Kleinschmidt.**

1 tüchtigen **Bauschlosser** f. dauernde
Beschäft. und **Lehrlinge** zur Schlosserei
nimmt an **A. H. Peltner**, Breitestr.

1 **Gefelle** wird bald angenommen von
Gromadocki, Schneidmstr., Fleischerstr. 1.

Suche für mein **Colonialwaaren-
Geschäft** zu Ostern d. J. einen Sohn
rechtlicher Eltern als

Lehrling.

Paul Gaertner, Niederstr. 80.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft**
suche einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Otto Schulz.

Ein gewandter aufgeweckter Knabe aus
rechtshaffener Familie, welcher **Kellner**
werden will, findet zu Ostern d. J. gute
Stellung. Offerten unter **N. R. 62**
in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Einen **Lehrling** zur
Bäckerei sucht **Carl Jachmann.**

Einen Knaben,

der Lust hat **Kürschner** zu werden, nimmt
an **Reinh. Sommer**, Kürschnermstr.

1 **Dachdecker-Lehrling** zu Ostern
geht von **Dachdecker Regel**, Mitzig.

Ein **Lehrling** zur Schmiedeprofession
wird angenommen bald oder Ostern von
Aug. Daum, Holzmarktstr.

Einen **Lehrling** sucht **E. Wenzel**,
Maschinenbauer, Burg 26.

Einen **Lehrling** zur Tischlerei
nimmt an **H. Kern.**

Ein **Knabe** kann in die Lehre treten.
Böttcher Stark, Niederstraße.

2 **Lehrlinge** zur Malerei
nehme ich an. **Ludwig Büttner.**

1 **Lehrling** nimmt bald oder Ostern in die
Lehre. **Fricke**, Schuhmstr., Fleischerstr. 7.

1 **Schuhmacher-Lehrling**
sucht **Adolph Kossmann**,
Postplatz 16.

Ein **Lehrling**
wird bald oder Ostern angenommen von
H. Klingler, Schneidmstr., Niederstr. 15.

1 **Lehrling** nimmt an **Feilenhauer Kurtze.**

Einen **Lehrling** nimmt an
H. Schultz, Bildhauer.

Einen **Lehrling** nimmt an
Reinh. Fuchs, Schloffermstr.

Für ein Rittgut gesucht ein ansehn-
licher **Bursche**, welcher mit Ponny fahren
will, zu melden bei **Carl Grade**, Krautstr. 21.

Einen **fräftigen Arbeitsburschen**
sucht **J. Ratsch**, Kupferschmiedemstr.

Ein **junges Mädchen** zur Singer-
Maschine wird gesucht.

Emilie Kleuke.

Köchinnen, Mädchen für Alles
und vom Lande, **Kindermädchen**
sucht **Miethefr. Kaulfürst**, Niederstr. 29.

Köchinnen, Mädchen für Alles,
Mädchen vom Lande sucht
Miethefrau Schmidt, Mittelstr. 16.

**Köchinnen, Mädchen f. A., Land-
mädchen f. Vermfr. Becker**, Holzmarktstr. 6.

Geübte Weberinnen
werden für bald gesucht.

Reinhold F. Wolff & Co.

Eine **Kremplerin** nimmt an
H. Fickelscherer.

Der Betreffende, welcher am
Sonntag in **Louisenthal** meinen mehr-
mals mit meinem Namen gezeichneten
beigrauen Hut irrtümlich vertauschte,
ist ermittelt, und wird aufgefordert,
selbigen bis heut Abend 8 Uhr an Herrn
Schulz **Louisenthal** abzugeben. Anderen-
falls schreite ich gerichtlich ein.

Bruno Irrgang.

Die Beleidigung gegen Schmiedemeister
Tobschall nehme ich abtittend zurück.

W. Petras, Günthersdorf.



**Berliner
Abend-Zeitung**
erscheint täglich
und kostet monatlich
20 Pfg.
(excl. Bestellgebühr).
Alle Postanstalten
Deutschlands nehmen
Bestellungen
entgegen.

**Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer** Kronen-
Strasse 2, I. Tr.
heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n.
langjähr. bewährt. Methode, bei frischen
Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u.
verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonn-
tags). Auswärt. mit gleichem Erfolge
briefl. u. verechwiegen

Was findet man
in der neuesten, 970. Auflage des
illustrirten Buches „Der Kranken-
freund“? Erprobte Ratsschläge zur
Behandlung von Gicht, Rheuma-
tismus, Entzündungen, Husten, Brust-
schmerzen, Nervenleiden, Schwind-
sucht, Hämorrhoiden, Leberleiden etc.
Der Krankenfreund ist für Gesunde
und Kranke von größtem Wert.
Man verlange dies Buch mittelst
Postkarte von Richters Verlags-
Anstalt in Leipzig, worauf die Zu-
sendung kostenlos erfolgt.



**Mariazeller
Magen-Tropfen**
vortrefflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens,
abstreichendem Athem, Blähung,
saurem Aufstoßen, Kolik, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung
von Sand u. Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Gelbsucht,
Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt),
Magenkrampf, Hartleibigkeit,
ob. Verstopfung, Uebelriechen des
Magens mit Speien u. Geräuschen, Würmer, Milz-
Leber- und Hämorrhoidalreizen. Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche
Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady,
Kremsier (Mähren).

**Mariazeller
Abführpillen**
Die seit Jahren mit bestem
Erfolge bei Stuhlver-
stopfung u. Hartleibig-
keit angewendeten Pillen
werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf
obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth.
C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.
Die Mariazeller Magentropfen und die Maria-
zeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die
Borschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau
angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller
Abführpillen sind echt zu haben in
Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler
und **Löwen-Apothek**; in **Saabor:**
Engelapoth. (F. H. Sosna); in **Frei-
stadt: Ap. Jantke**; in **Kontopp: Ap.
Scherbel.**

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser
Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich
würde nicht wieder richtig gehen lernen.
Durch eine Einreibung gelang es mir nun,
dies Leiden schnell und glänzend zu be-
seitigen und habe ich durch dieses Mittel
schon vielen solchen Leidenden geholfen,
bin gern bereit, es jedem Rheumatismus-
kranken zukommen zu lassen. Viele Dank-
schreiben liegen zur Einsicht.
H. Roderwald, Magdeburg,
Samenbldg., Bahnhofstr. 34.

Die neueste, anerkannt beste
Waschmaschine
sowie die älteren Systems verkauft und
verleiht
J. Nierth.

Ein gold. Ring mit Amethyststein
ist verloren worden. Gegen Belohnung
abzugeben, bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nach beendeter
Inventur
empfehlen
zurückgesetzte
Kleiderstoffe,
Reste u. knappe Roben
in schwarz und couleur,
Waschstoffe,
Elsässer Weisswaaren,
Gardinen

(auch ältere abgepaßte Fenster)
zu enorm billigen, aber festen
Preisen

Wilhelm Grau.

Zur Einsegnung
empfehle mein reichhaltiges Lager in
glatten schwarzen Tuchen,
sowie modernen Kammgarn- und
Buckstinstoffen in großer Auswahl zu
den billigsten Preisen.

Oskar Weber,
Holzmarktstr. Nr. 6.

Complete Anzüge

liefern billig und sauber.
H. Elsner, Schneidermeister,
Zöllnerstr. 28.

Neue Sendung
feiner Schlipse
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
billigst
M. Röhrich,
vormals H. Bethke.

Pianos
aus den besten Fabriken unter
reeller Garantie liefert von
380 Mark an

Ed. Adler, Klavierstimmer,
Grünberg i. Schl., Niederstr. 2.

Geschmiedete u. gußeis. Ofenplatten, Kofen, Verschluß- u. Blechfenst. thüren, Wasserwannen u. Ofentöpfe u. c.
Ante in großer Auswahl.
Empfehlen billigst
H. E. Conrad,
Eisenhandlung,
Postplatz, im früheren Sannitzer-
schen Hause.

Die ächten unübertroffenen
St. Jacobs-
Magentropfen
gegen Magen- u. Darm-
katarrh, Magenkrampf u.
Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Gelb, Erbrechen,
Milz-, Leber- u. Nieren-
leiden u. c. sind bis jetzt das
anerkannt beste Magen-
elixir, und sollte kein
Kranker dasselbe unversucht lassen;
a Flasche 1 u. 2 Mk.
Professor Dr. Lieber's ächtes Nerven-
Elixir, das beste Heilmittel gegen die
verschiedenen Nervenleiden a Fl. zu 1/2,
3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche
„Krankentrost“, gratis und franco zu
haben bei Dr. Böldiker & Co., Eimerich,
Apothete z. schwarzen Adler, Löwen-Apothete,
Grünberg; Apoth. L. Schnurpfel, Deuthen
a. D.; Apoth. E. Ostertun, Carolath; Apoth.
G. Koehler, Forst; Apotheke z. schwarzen Adler,
Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.

Gesangbücher in größter Auswahl
empfiehlt

A. Werther, Buchbindermeister.

Zur Einsegnung empfehle mein reich sortirtes Lager in
schwarzen Cademires und farbigen Kleiderstoffen
einer gütigen Beachtung.

J. Leidert.

Tailentücher in größter Auswahl.

O. Grünthal Nachf., Ring 11.

Schreib- und Briefpapier, Convert's
in allen Größen, lose und in Cartons verpackt, sowie sämtliche
Schreibutensilien für Haus, Schule u. Comtoir.
Gratulationskarten, Pathenbriefe.



Anerkannt beste Gummiwäsche,
stets weiß bleibend, zu den billigsten Preisen.

Leinen-Wäsche,

großes Lager, als: (Oberhemden, soweit der Vorrath
reicht, a 3,00), Chemisets, Stehfragen, Umlege-
fragen, Manichetten.
Große Auswahl Schlipse, Cravatten,
Nadeln, Knöpfe u. c.

Lederwaaren,

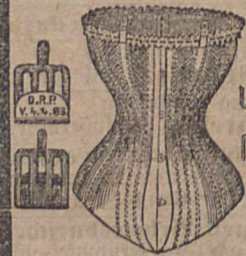
als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Arbeits-, Hand-,
Reisetaschen, sowie großes Lager in praktischen Artikeln, zu
Gelegenheits-Geschenken passend.



Fächer,

neue Auswahl für Promenade,
Ball und zur Decoration.

Broches, Ohrringe, Armbänder, Uhrketten, Perloques.
Regenschirme, Spazierstöcke.
Schreib- und Musik-Mappen etc.



Corsetts,

bestehend, mit kurzen Hüften, hlerorts größtes
Lager, a Stück von 1 Mark an.

Handschuhe

in Glacé u. Wildleder, Buckskin, Wolle,
Kammgarn, Seide, Baumwolle
zu äußersten Preisen.

Zur Schneiderei

neues Sortiment Knöpfe, Besätze, sowie sämtliche Nähartikel.

Schärpen-Bänder

a Meter 75 Pf. in allen Farben
empfiehlt zu den äußersten Preisen

O. Grünthal Nachf., Ring 11.

Den besten

Thee

Schutzmarke.



Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften stets vorräthig. — Man achte aber
auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

(*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen
sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen.

liefert das Thee-Importhaus
R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong B. pr. Pfd. M. 3. — M. 4. —

ff. Souchong O. „ „ „ 4. — „ 4.50

Blüthen-Pecoe L. „ „ „ 5. — „ 6. —

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-
trages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten
Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben,
die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten
auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

Tiedemann's
Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung,
Riel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden für obige
Prüfung sicher und gut ausgebildet.
Falls d. Ziel nicht erreicht wird,
zahle ich den vollen Pensionspreis zurück.
Bisher bestand 512 meiner Schüler die
Prüfung; augenbl. 375 Schüler hier.
Genaueres Alter angeben. Am 10. April
beginnt ein neuer Kursus.

J. H. F. Tiedemann.

Künstliche Zähne,
nur gut passend, Plomben unter
Garantie.

F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
Niederstraße 27.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagszahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Zuchreste

jeder Gattung sind fortwährend zu haben
bei **N. Uhlmann,** Berliner Str. 74.

„Benedictine“
Waldenburg.



Preisgekrönt 1889:
Paris: gold. Medaille.
Stettin: gold. Medaille.
Gent: goldene Medaille.

Benedictine Waldenburg
ist anerkannt der beste
aller deutschen
Benedictine-Liqueure.

Man achte auf Schutz-
marken und Fabrik-
domicil Waldenburg i. Schl., weil

ganz miserable Nachahmungen
verkauft werden. Preis 1/4 Flasche
4.75 Mk., 1/2 Fl. 2.50 Mk., 1/4 Fl.
1.40 Mk., 1/8 Fl. 0.80 Mk. Master-
flaschen in Original-Verpackung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Echt zu haben in Grünberg bei
Max Seidel, Delicat.-Hdlg.,
Postplatz 3.

Dr. Spranger'sche Heilfalter

heilt gründlich veraltete Wunden,
sowie frische, eitrige Wunden in
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erkrankte Glieder, Kar-
bunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Krebschm., Que-
rschn, Flecken, Gicht tritt sofort Einde-
rung ein. Zu haben in Grünberg
in den Apotheken a Schl. 50 Pf.

Druck und Verlag von W. Reylhofs
in Grünberg.

4) Unheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

In der Wohnstube dieses Hauses saßen einige Zeit nachher, als der Gerichtsvogt so hastig die Biege verlassen, drei Personen im ernstesten Gespräch.

Der alte Jacobi, ein Greis im Anfang der siebzig, mit eisgrauem Haupt, einem verwitterten, von unzähligen Furchen durchzogenen Gesichte, scheuem, unstäten Blick, war eine Erscheinung, welche eher Grauen und Widerwillen, als Zuneigung oder auch nur Achtung erwecken konnte. Er saß mit gekrümmtem Kopf, die Hände gefaltet, und seufzte nach jedem Wort, das er sprach.

Ihm gegenüber am Tische saß seine Frau, mit Nähen beschäftigt. Es war eine Gestalt, welche ein steter innerer Gram vor der Zeit alt und well gemacht hatte, mit einem bleichen, sanften Gesicht, und Augen, welche „im Weinen geübt“ waren.

Die dritte Person saß neben dem alten Jacobi, es war der uns bekannte Gerichtsvogt. Er erzählte dem hochenden Ehepaar, was ihm soeben mit dem Taugenichts von Sohn und dem Onkel Lüg am Wehr passiert war.

Die Stiefmutter ließ die Arbeit erschreckt sinken, während der Alte immernährend seine Seufzer ausstieß.

„Aber Herr Gerichtsvogt, wie soll's denn nun mit dem Unglücklichen werden?“ fragte die Frau endlich mit einem tiefen Seufzer.

„O, damit hat's keine Noth, Frau Jacobi! Ich fange ihn doch noch ab . . . mich gereuen nur die vielen Wege, die ich seinerwegen hier heraus schon habe machen müssen. Ich gehe heut' nicht aus Waldbergen fort, ohne ihn mitzunehmen, und sollt' ich den Taugenichts fesseln müssen.“

Die Frau zuckte schmerzlich zusammen und blickte dann bittend zu dem Alten hinüber. „Vater!“ sprach sie mit bewegter Stimme, „bedenke den Schimpf, die Schande, wenn der Fritz ins Gefängniß kommt! Es fällt doch alles auf unser Haus, denn es ist nun einmal Dein leibliches Kind, der Sohn des reichen Jacobi aus Waldbergen. Bezahle die Summe noch einmal für ihn, es mag das letzte Mal sein. Ihue es um Deiner eigenen Ehre willen, um unsern Wilhelm, auf dessen Namen kein Schimpf haften darf!“

„Nein, ich ihue es nicht!“ rief der Alte, indem er heftig seufzte.

„Kann Ihrem Mann nur recht geben, Frau Jacobi,“ sagte der Gerichtsvogt sehr erregt und bestimmt; „allen Respekt vor einer solchen Stiefmutter, wie Sie sind! Aber Sie gehen zu weit in Ihrem Erbarmen gegen den Schlemmer. Er muß diesmal daran, oder Sie haben ihn ewig wie einen Blutsauger an sich hängen, und können selber dereinst mit dem weißen Stabe davon laufen. Dieser Böhewicht verkehrt da, seinen Eltern zum Trost, mit dem Onkel Lüg, der ihn vollends ins Verderben reißt, wenn überhaupt noch etwas an ihm zu verderben wäre. Also, Vater Jacobi, fest bleiben, nichts geben!“

„Ins Loch mit ihm, ich zahle nichts mehr!“ sprach der Alte, sich heftig erhebend.

Da wurde die Thür geöffnet, und Fritz trat mit einem gewissen Trost in die Stube. Als er den Gerichtsvogt unerwartet wieder erblickte, schreckte er doch sich zusammen und blieb unschlüssig stehen.

„Ah, da hätten wir den sauberen Vogel ja wieder. Läuft er mir freiwillig ins Netz?“ rief der Mann des Gefesses, sich rasch erhebend.

„Nur fort mit dem Taugenichts!“ schrie der alte Jacobi, beide Hände abwehrend gegen ihn ausstreckend. „Bringen Sie ihn hinter Schloß und Riegel, daß ich ihn nie wieder sehe.“

„Jawohl, das wäre Euch recht,“ rief Fritz mit zitternder, heiserer Stimme, „wenn Ihr mich nur erst

bei der Mutter begraben könntet, damit Euer Zuckerpappchen auch mein Erbtheil erbielte!“

„Als wenn Du noch ein Erbtheil zu erwarten hättest, Schlemmer!“ leuchtete der Alte. „Keinen rothen Pfennig bekommst Du mehr, und nun marsch ins Loch mit Dir, wohin Du von Rechtswegen gehörest!“

„Du willst also die Lumperei nicht für mich bezahlen?“ fragte Fritz, einen scheuen Blick auf den Gerichtsvogt, der sich zwischen ihn und den Vater gestellt hatte, werfend, „kannst es ruhig mit ansehen, wenn Dein rechtmäßiger Sohn und Erbe wie ein Bettler, ja wie ein Verbrecher fortgeschleppt wird?“

„Marisch, sag' ich . . . keinen Pfennig bezahl' ich mehr für Dich!“

„Recht so, Vater Jacobi! Keine Umstände mehr mit dem Bruder Läderlich! Wer nicht hören will, muß endlich fühlen!“

„Nun gut, ich gebe!“ sagte Fritz mit troziger Geherde. „Aber diese Stunde soll Dich reuen, Rabenvater! Ich wüßte wahrlich nicht, warum ich's länger verschweigen sollte, aus welcher Ursache Du dem Wincker immer Geld zusteckst, so viel er sich nur fordern mag!“

Der Alte wurde leichenblau und stand wie vom Donner gerührt. Er öffnete die Lippen, um zu sprechen, doch kein Laut kam darüber, ein plötzliches Entsetzen über des Sohnes Worte schien dem Alten die Kehle zugeschnürt zu haben. Frau Johanne zitterte wie Espenlaub, während der Gerichtsvogt erstaunt den Kopf schüttelte.

Mit triumphirender Miene bemerkte Fritz den seltsamen Eindruck seiner Worte. Er sah sich bereits als Sieger und freute sich, einen immernährenden Trumpf in der Hand zu haben.

Doch plötzlich schien sich der Vater zu besinnen. Er faltete die Hände und murmelte etwas in sich hinein. Dann warf er einen Blick des tödtlichsten Hasses auf den Sohn, und die Hand mit einer gewissen Feierlichkeit ausstreckend, rief er mit lauter Stimme: „Geb' ins Gefängniß, ich bezahle nichts!“

Das Gesicht des Säufers, eben von Siegesfreude erhebt, wurde erdfahl, er wollte mit einem Angstschrei hinausstürzen und die Flucht ergreifen, doch der Gerichtsvogt ließ ihn nicht zum zweitenmal entschlüpfen.

Da erhob sich die Stiefmutter, welche eine stumme, aber entsetzte Zuschauerin bislang gewesen war. Den Alten bittend anblickend, sagte sie mit bewegter Stimme: „Ich habe in der ganzen Zeit unserer Ehe noch nie etwas von Dir erbeten, Johann! . . . Es ist meine erste Bitte, Du darfst sie mir nicht abschlagen, denn sie gilt Deinem leiblichen Kinde, dem Sohne Deiner ersten Frau, die sicherlich in diesem Augenblick auf uns verab . . .“

„Schweig, Weib,“ schrie der Alte in so schrecklicher Wuth, und dabei solche Angst in den verzerrten Zügen zeigend, daß die Frau schauernd zurückfuhr und es ihr war, als zucke es wie ein Blitzstrahl durch ihr Gehirn. „Schweig!“ fuhr er tobend fort, „ich lasse mich nicht schrecken mit Euren Drohungen. Ich bin Herr im Hause, und mein letztes Wort über diesen Buben gilt für alle Ewigkeit. . . Amen!“ setzte er leiser hinzu, als könne er es dadurch wie mit einem Eid besiegeln.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Kiel. Der Provinzial-Landtag von Schleswig-Holstein bewilligte gestern einstimmig auf Antrag des Grafen Redentlow-Breez die Summe von 125 000 M. für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel.

— Ein Kriegsschiff gescheitert. Der englische Kreuzer „Conquest“ ist in der Nähe von Pemba gescheitert. Die Lage des Schiffes ist gefährlich, es sind zwei andere Schiffe zur Hülfeleistung abgegangen.

— Von den 179 Opfern des Grubenunglücks bei Abersychan in Wales waren 69 verheiratet. Dieselben hinterlassen insgesamt 260 Waisen und Wittwen, 110 von den Todten waren Knaben und unverheiratete junge Männer. Am Sonnabend wurden 1000 Pfund unter die Hinterbliebenen vertheilt. Die Hilfsvereinigungen von Wales werden im Ganzen etwa 30 000 Pfund Sterl. (600 000 Mark) in Theilzahlungen, welche sich über mehrere Jahre erstrecken, an die ihres Ernährers beraubten Familien auszahlen. Beim Lord Mayor in London gehen die Gaben gleichfalls reichlich ein.

— Ein Oberbürgermeister verhaftet. Die Verhaftung des Oldenburger Oberbürgermeisters von Schrendt erregt großes Aufsehen. Er soll die Beamten bewogen haben, ihm aus dem Depositendepot 12,000 bis 15,000 Mk. Werthpapiere auszubändigen, die Schrendt verkaufte und deren Ertrag er für sich verwertbete. Ein Beamter machte Anzeige und das Ministerium ordnete die sofortige Revision an, durch welche das Fehlen der Papiere bestätigt wurde. Herr v. Schrendt trieb seit Jahren einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Aufwand und hatte längst bei Handwerkern und Kaufleuten keinen Credit mehr.

— „Italiener streift nicht!“ Die italienischen Arbeiter sind im Allgemeinen keine Freunde von Streiks, sie suchen sich auf andere Weise zu helfen. Als man einst einigen Italienern, welche bei einem Eisenbahnbau in Deutschland beschäftigt waren, ihren Arbeitslohn verkürzte, schnitten sie in der Nacht einen Zoll von den Arbeitskauteln ab. Auf die Frage des Ingenieurs, weshalb sie das gethan hätten, antwortete einer von ihnen: „Nicht so viel Lohn, nicht so viel Erde wegnehmen. Um so länger dauert die Arbeit. Italiener kein Narr sein wie Deutscher, Italiener streift nicht.“

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmererei Grünberg.

Geburten.

Den 6. Februar. Dem Schlosser Valentin Konarski eine T. Albertine Elise Martha. — Den 7. Dem Kaufmann Georg Julius Hermann Brandt eine T. Jenny Marie. — Dem Schneider Johann Carl Hermann Ringel eine T. Emma Elisabeth Agnes. — Dem Aufseher Johann Gustav Robert Lehmann eine T. Auguste Ottilie Alma. — Den 9. Dem Polizeiergeanten Carl Emil Traugott Kappel eine T. Marie Martha Selma. — Dem Arbeiter Gustav Adolf Rohl ein S. Fritz Reinhold Max. — Den 11. Dem Buchhalter Ewald Carl August Rahn ein S. Fritz Carl August. — Dem Fabrikarbeiter Carl Ernst Heller eine T. Pauline Martha Clara.

Aufgebote.

Klempner Otto Hermann Julius Meusel mit Ernestine Wilhelmine Kaldé. — Fabrikarbeiter Hermann Paul Gärbe mit Emilie Auguste Emma Heide. — Spinnmeister Ferdinand Hugo Gutmann mit Johanne Pauline Jäkel. — Sattler Paul Heinrich Bruno Geh mit Ernestine Emilie Emma Blümel. — Schneidermeister Gustav Adolf Günther mit Auguste Helene Herbst geb. Felsch.

Eheschließungen.

Den 10. Februar. Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Pieske mit der Wittve Johanne Christiane Klein geb. Klose. — Den 13. Tischler August Reinhold Blümel mit Auguste Pauline Marie Klein. — Schuhmacher Hermann Gottlieb Erdmann Hering zu Schweinig I mit Johanne Caroline Christiane Hamel.

Sterbefälle.

Den 8. Februar. Rentiere Louise Navragel, alt 79 Jahre. — Den 9. Tagelagerer Johann Ernst Bothe, alt 68 Jahre. — Den 10. Des Arbeiters Gottfried Salewsky T. Anna Emma, alt 8 Tage. — Arbeiterin Anna Rosina Irmler, alt 76 Jahre. — Den 11. Wittve Christiane Beate Schwarzschild geb. Kern, alt 76 Jahre. — Den 12. Schankwirth Albert Emil Harmuth, alt 29 Jahr 11 Monate. — Den 13.

Tagelagerer Anna Elisabeth Herrmann, alt 50 Jahre. — Eisenbahn-Lademeister Franz Höflich, alt 47 Jahre. — Den 14. Schüler Georg Otto Bedig von Schmeling, alt 7 Jahre. — Den 15. Korbmachermeister Carl Wilhelm Wiltig, alt 74 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 18:

1. Zeitungen — Eigennug.
2. Vertraue Dich dem Licht der Sterne,
Bescheide Dein Herz ein bitt'res Weh,
Sie sind Dir nah in weiter Ferne,
Wenn Menschen fern in nächster Näh';
Und hast Du Thränen noch, so weine,
O, weine satt Dich, ungeheh'n,
Doch vor dem Aug' der Menschen scheine,
Als wär' Dir nie ein Leid gescheh'n.
(J. Hammer.)

Zifferblatt-Aufgabe.

Die zwölf Ziffern der Uhr sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so zwar, daß bezeichnen:

- 1 2 3 4 5 6 Blume.
- 3 4 5 6 7 französischer Schlachtort.
- 5 6 7 8 9 10 französischer Revolutionär.
- 6 7 8 9 10 männlicher Vorname.
- 8 9 10 Klang.
- 6 7 8 9 10 11 12 weiblicher Vorname.
- 10 11 12 1 2 Organ des menschlichen Körpers.

Logogryph.

In mich mit B kommt schon der kleine Knabe,
Ich mit dem Z vielleicht ihn dann ernähr',
In mich mit R kommt später er beim Turnen,
Zu mir mit S vielleicht beim Militär.

Berliner Börse vom 14. Februar 1890.

| | |
|-------------------------------|--------------|
| Deutsche 4 1/2 Reichs-Anleihe | 107,30 G. |
| 3 1/2 dito dito | 103 1/2 G. |
| Preuß. 4 1/2 consol. Anleihe | 106,50 B. |
| 3 1/2 dito dito | 102,75 B. G. |
| 3 1/2 Präm.-Anleihe | 158,90 B. |
| 4 1/2 Staatsanleihe | 100,60 B. |
| 3 1/2 Pfandbriefe D. | 100,30 G. |
| 4 1/2 Rentenbriefe | 104,25 G. |
| 3 1/2 Pfandbriefe | 99,80 G. |
| 4 1/2 dito | 101,90 B. |

Berliner Productenbörse vom 14. Februar 1890

Weizen 183—200. Roggen 169—178. Hafer gutt und mittler 175—180. — , feiner 175—180. 173—177

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanaer in Grünberg

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à M. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen u. angewandt werden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moichusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Die Bedeutung einer rationellen Ernährung wird täglich immer mehr anerkannt. Man weiß jetzt sehr wohl, daß eine große Anzahl Leiden durch schlechtes nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen wird, z. B.: Blutarmuth, Bleichsucht, Scropheln, Hautausschläge etc. Hätte man in all diesen Fällen Gerichte aus **Frank's Avenacia**, das durch seine Leichtverdaulichkeit, durch seinen Nährwerth, durch seine Haltbarkeit (auch bei größter Sommerhitze) als das erste und vornehmste Nahrungsmittel der Neuzeit anerkannt und ärztlich als solches angelegentlich empfohlen wird, als **tägliche Speise** erwählt, Tausenden würden ihre Leiden erspart geblieben sein. Frank's Avenacia ist zu M. 1.20 die Büchse erhältlich in Grünberg i. Schlef. bei D. Vieheherr, Zul. Pestner.